Longolischen

Vorraths

allerlei

brauchbarer Nachrichten

Drittes Fach.

Schwabach
bei Johann Jakob Enderes
hochfürstlich brandenburgonolzbachischen privilegirten Buch- und Disputationshändlern.
1766.

I. Stük.

Verzeichnis der vorräthigen Urkunden vom Kloster Kronswiz.

Mein verstorbener Freund **Johann Gottfried Büchner** hochgräflich reusplauischer geheimer Archivar und Rath hatte vor, eine diplomatische Nachricht von dem bei Weida in Sachsen gewesenen Kloster Kronswiz heraus zu geben. Der Tod hinderte ihn an Ausführung dieses löblichen Vorhabens. Durch hohe Gnade ist mir in Hände gekommen, was er dazu hinterlassen. Ich hoffe, es werde bei mir nicht verwahrloset werden. Ich habe ein gutes beigetragen. Ich habe viel mehr Urkunden zusammen gebracht. Diese nun zum voraus anzuzeigen, halte für thulich, damit Beförderer solchen Unternemens ersehen, was ich dazu habe.

 Ihre

Ihre gute Gesinnung, es sei gegen mich oder die gemeine Sache, machet mir die Hofnung, daß sie, so auser denselben was in ihrem Vermögen, mir zu Hülfe eilen werden. Sie machen sich damit den Ruhm, daß sie zur Volständigkeit geholfen, mich aber verbinden sie, wie ich mich so schon gegen jeden nach Vermögen beeifere, gleichen Dienst zu erweisen. Da ich aber vorhabe, meine Arbeit mit nächstem unter die Presse zu geben, es geschehe in der Fortsezung dieses Werks oder besonders, so ein Buchführer es besonders druken liese; so würden sie sich um ihr Verdienst bei derselben bringen, so sie das, was du thust, das thue bald, vernachlässigten. Aus dem Verzeichnisse aber können sie ersehen, womit sie sich ein Verdienst machen können.

I. Vom Jahre 1239. den 16. December Papst **Gregors** des VIIII. Volmacht, darinnen er **Heinrichs** des ältern Vogts zu Gera hinterlassenen unmündigen Kindern Vormünder verordnet wegen Stiftung des Klosters Kronswiz.

II. Vom Jahre 1240. den 24. Februar Landgraf **Heinrichs** in Thüringen Schenkung eines Stük Feldes an das Kloster Kronswiz.

III. Vom

III. Vom Jahre 1250. **Heinrichs** Vogts von Gera Schenkung an das Kloster Kronswiz alles dessen, was er von seinem Bruder **Heinrichen** Domherrn in Magdeburg im Dorfe Bernsdorf ererbet.

IIII. Vom Jahre 1251. den 17. August **Heinrichs** Vogts von Gera Verkauf 13. Mark jähriger Einkünfte in dem Dorfe Bernsdorf an das Kloster Kronswiz.

V. Vom Jahre 1259. **Heinrichs** Vogts von Gera Verkauf einer Waldung bei Grewz an das Kloster Kronswiz.

VI. Vom Jahre 1268. den 1. Mai **Heinrichs** Vogts von Gera Zueignung einer Wiese in Wizendorf und 1½. Mark an dasselbe Kloster.

VII. Vom Jahre 1290. den 14. Mai Erzbischof **Rudolphs** zu Salzburg Ablasbrief für dasselbe Kloster.

VIII. Vom Jahre 1291. der Priorin **Mechtild** zu Kronswiz Verkauf der Herbergen im Dorfe Bodowil an das Kloster Bosau.

VIIII. Vom Jahre 1291. den 3. August Bischofs **Bruno** zu Naumburg Bestätigung desselben Verkaufs.

X. Vom Jahre 1291. Abt **Friederichs** zu Bosau Kaufbrief über einige Zehenten in dem Dorfe Rodowe von dem Kloster Kronswiz.

XI. Vom Jahre 1293. am Sontage Judica Landgraf **Theodorichs** in Thüringen Einwilligung an das Kloster Kronswiz 6. Mark Einkünfte in seinen Landen sich zu verschaffen.

XII. Vom Jahre 1295. **Heinrichs** Vogts von Plauen des ältern Bestätigung seiner Gemalin **Kunigunden** Leibgedinge zu Strasberg.

XIII. Vom Jahre 1296. **Heinrichs** Vogts von Weida und **Heinrichs** Vogts von Gera Einwilligung darüber.

XIIII. Von eben dem Jahre Landgraf **Albrechts** in Thüringen Bestätigung dieses Leibgedinges.

XV. Vom Jahre 1298. **Konrads** Grafen von Eberstein Bestätigung eben dieses Leibgedinges.

XVI. Vom Jahre 1300. **Heinrichs** Vogts von Plauen des åltern Schenkung eines Vorwerks zu Neudorf an das Kloster Kronswiz.

XVII. Vom Jahre 1303. den 7. Jul **Irmgardin** von Damis Schenkung einiger Einkůnfte in Berwigisdorf an dasselbe Kloster.

XVIII. Vom Jahre 1306. **Heinrichs** Vogts von Gera des jůngern Schenkung einiger Gůter in dem Dorfe Lichtenberg an das Kloster.

XVIIII. Vom Jahre 1310. den 29. Mårz **Heinrichs** Vogts von Gera Zueignung eines Virdungs und Kirchenlehens zu Bergau an das Kloster.

XX. Vom Jahre 1315. **Heinrichs** Vogts von Weida des åltern und **Heinrichs** Vogts des jůngern Bewilligung des Kaufs Heinrichs von Gera aller Gůter, welche dessen Schwester Gertrud daselbst gehabt, nebst dem Kirchenlehen 2c.

XXI. Vom Jahre 1315. den 15. Mai Papst **Klemens** Zueignung der Pfarkirche in Bernsdorf an das Kloster.

XXII. Vom Jahre 1328. den 1. Jänner der Priorin **Mechtild** von Plauen Revers gegen **Heinrichen** den ältern Vogten zu Gera wegen des Dorfs Waltersdorf.

XXIII. Vom Jahre 1328. den 8. September **Heinrichs** Vogts zu Gera Zueignung des Dorfs Waltersdorf an das Kloster.

XXIIII. Vom Jahre 1349. den 22. Jul **Heinrichs** des ältern und **Heinrichs** des jüngern Vögten von Weida Zueignung dem Kloster Kronswiz des an dasselbe verkauften Waldes bei Diebsdorf.

XXV. Vom Jahre 1356. den 9. November Papst **Innocenzens** Einverleibung des Klosters Kronswiz dem deutschen Orden.

XXVI. Vom Jahre 1359. den 1. Jänner **Heinrichs** Vogts zu Gera Zueignung des von Konraden von Belen an das Kloster Kronswiz verkauften 1. Mark und 7. Groschen jährlichen Zinses in dem Dorfe Utichov.

XXVII. Vom Jahre 1370. nechsten mitwochen nach quasimodogeniti **Markarts** von Milen Verkauf einer Mark geldes jerliches

liches Zinses in dem Dorfe zu Meschwiz an seinen Herrn von Plauen für dessen Schwester im Kloster zu Kronswiz, und nach deren Tode an das Gozhaus zu Plauen zu S. Johannes.

XXVIII. Vom Jahre 1376. am nestin Süntage sente Valentinstag des heiligen Merterers **Heinrichs** Vogts zu Gera Schenkung 12. Mark järlichs Zinses aus den Dörfern Sqvar und Trebeniz zu einem Selgerete in das Kloster Kronswiz.

XXVIIII. Vom Jahre 1402. an dem nesten Donnerstag vor dem heiligen Ostertag der Priorin **Barbaren** von Plauen ꝛc. des Klosters Kronswiz Kaufbrief über das Vorwerk Nassenbriz an Otten Töpfern Pfarrern zu Lubge.

XXX. Vom Jahre 1406. am sancte Fabiani und Sebastiani tage der Priorin **Annen** von Gera ꝛc. des Klosters Kronswiz Revers über 100. Schok zu Reinensdorf an das Kloster zu Messen vermacht.

XXXI. Vom Jahre 1408. feria tercia post natiuitatis Marie Landgraf **Friederichs** und **Wilhelms** zu Thüringen Schenkung

kung eines Weinbergs bei Lobda an das Kloster Kronswiz.

XXXII. Vom Jahre 1411. am negsten Donnerstage nach sante Scolasticen tage der heiligen Jungfrauen der Priorin des Klosters Kronswiz **Jutten** von Weida Revers über die nach der XXVIII. und XXX. Urkunde errichteten Selgerete.

XXXIII. Von eben dem Jahre am negsten Donerstage nach unser Frawentag annunciacionis auch von derselben Priorin Revers über 250. fl. zu einem Selgerete.

XXXIIII. Vom Jahre 1417. am Freytag nach Andre **Annen** von Gera der jungen Bericht an ihre Aeltern wegen Uebergangs in das Kloster Kronswiz.

XXXV. Vom Jahre 1438. am Sontage quasimodogeniti der Priorin des Klosters Kronswiz **Ylsen** Krynitzen rc. Verkaufbrief über das Gut Nassenbriz an das Kloster Bosau.

XXXVI. Vom Jahre 1440. am Montage sanct Jacoffstage des heiligen Zwelffboten Kurfürst **Friederichs** zu Sachsen Bestätigung dieses Verkaufs.

XXXVII.

XXXVII. Vom Jahre 1467. Kurfürst **Ernsts** und Herzog **Albrechts** zu Sachsen Zueignung der strasbergischen dem Kloster Kronswiz gehörigen Güter, die von **Heinrichen** Herrn zu Plauen demselben entzogen.

XXXVIII. Vom Jahre 1483. am Mitwoch nach sanct Mertenstag der Schöppen des Gerichtes zu Langenbernsdorf Kaufbrief über die Badstube daselbst nebst Stiftung eines Selenbades unter dem Sigel der Priorin des Klosters zu Kronswiz.

XXXVIIII. Ums Jahr 1486. **Heinrichs** Herrn zu Gera Schreiben wegen etlicher Güter Erbzins und Pflicht bei dem Kloster Kronswiz.

XXXX. Vom Jahre 1486. vff Donnerstag nach Cantate Kurfürst **Ernsts** zu Sachsen Vorstellung an Heinrichen den ältern Herrn zu Gera, um mit Einzühung der Lehenwahre und andern die Priorin des Klosters Kronswiz nicht ferner zu beschweren.

XXXXI. Vom Jahre 1508. auf Montags Donati martirers **Heinrichs** Herrn zu Gera und Lobenstein Verpfändung des Garten bei dem alten Schlosse zu Gera an

Marga-

Margareten von Bokwiz Priorin zu Kronswiz.

XXXXII. Vom Jahre 1512. am Sonabent nach Invocauit **Margareten** von Bokwiz Priorin des Klosters Kronswiz 2c. Quittung über 100. fl. wegen Verfändung vorher genanten Gartens an **Heinrichen** von Pölniz ausgestelt.

XXXXIII. Vom Jahre 1517. am Sontag S. Franciscen Tag Kurfürst **Friederichs** des III. zu Sachsen Testament, darinnen unter andern dem Kloster Kronswiz 50. fl. reinisch beschieden worden.

XXXXIIII. Um die Mitte des sechzehenten Jahrhunderts **Annen** von Gera Klosterfrauen zu Kronswiz Ansuchung um eine Versicherung auf 2000. fl. väterlichen und mütterlichen Erbes an den Kurfürsten zu Sachsen.

XXXXV. Um eben diese Zeit eben derselben Klosterfrau Schreiben an **Annen** Frau zu Gera gebornen Gräfin von Beichling wegen der zu der Neustad liegenden Bauer und der daher dem Kloster Kronswiz bevorstehenden Gefahr.

XXXXVI. Vom Jahre 1669. den 15. Jul Heinrichs des andern jüngern Reussen Schreiben an **Heinrichen** den neunten und ersten um Einwilligung seiner dem Rathe zu Gera auf 1000. fl. ausgestelte Handschrift wegen Auskaufung der kronswizischen Klosterzinsen von Herzog **Morizen** zu Sachsen-zeiz.

II. Stük.

Herzog Boguslavs des zehenten in Pommern Verehligung mit Margareten Kurfürst Friederichs des zweiten zu Brandenburg Prinzessintochter.

Inhalt.

§. 1. Wessen Gemalin vorher?
§. 2. Wessen Witbe?
§. 3. Oder viel mehr noch jungfräulichen Standes wessen?
§. 4. Mit welchem Brautschaze?
§. 5. Wie lange?

§. 1.

Nicht zu wiederholen, was mit obgenanter Prinzessin **Margareten** ihrer Verehlichung halber vorgegangen; 1.) so wil nur zu Bestär-

1.) Weil in dem I. Fache II. St. 23. folgg. S. genug davon vorgeleget worden.

Bestärkung meiner auch schon 2.) angestelten Untersuchung über den mit ihr in Verehlichung begriffenen Herzog **Heinrichen** zu **Braunsweig** und **Lüneburg** meinen Lesern zusichern, daß des schon damals 3.) angezogenen Versuchs einer Pragmatischen Geschichte des Hauses Braunsweig und Lüneburg zwar ungenanter Herr Verfasser nicht nur meiner Meinung völlig beitrete, sondern sie noch dazu weiter unterstüze. Denn derselbige, nämlich hochfürstlich braunsweigischer würdig vorsizender Hofrath in hochfürstlich braunsweigischer Kanzellei zu Wolfenbüttel Herr H. S. A. Koch versichert mich aus dasigem vortreflichen Archive, daß es kein grubenhagischer **Heinrich** gewesen, 4.) weil sich derselbe zu gleich Herzog von Lüneburg 5.) schreibe, der grubenhagische Ast sich aber niemals von Lüneburg geschrieben; hingegen die Oerter Lichtenberg, Gandersheim und Schöningen, die 6.) der Prinzessin wegen der eestewr widerstattung vnd morgengabe verleipgedinget uerweyset vnd versichert worden, 7.) nie zu einem andern Lande

2.) Eben daselbst 6. §. 44. folgg. S.

3.) In der 1. und 3. Anmerkung über dem 6. §. 45. und 46. S.

4.) Wovon ich auch schon dort im 5. §. 43. folg. S. Gründe angegeben.

5.) Nach dem 4. §. 34. S.

6.) Nach eben dem §. 35. 36. und 39. S.

7.) Wie die Worte daselbst 36. S. lauten.

Lande als dem wolfenbüttelischen gehöret, welches dort 8.) bezeichneter Herzog **Heinrich** der friedfertige besessen.

§. 2.

Daß nun solche Eheberedung zur Wirklichkeit gedieen, hat mir nie recht in den Kopf gewolt. Da ich dieselbige nur als einen Entwurf angetroffen, die Zeugen auch nicht namentlich ausgedruket worden, 1.) welches doch zur Volzühung solchen Entwurfs unentbehrlich; so fragte ich anderwärts nach der Ausfertigung lange vorher nach, ehe ich oftangezogenes druken lies. Was mir da ausen geblieben, das hat mir ein vornemer alter geprüfter Gönner nebst dem schon vorgelegten gütigst ausgewirket. Derselbe versichert, daß in obangezeigtem Archive nicht die geringste Spur davon sei. Nahe möge es schon mit der Vermälung gekommen sein. Wer weis, was für eine langwierige Krankheit den alten zwei und sechzig jährigen Herrn an der Volzühung gehindert, die endlich zu Ende des 1473. Jahres 2.) mit dessen Ableben ausgegangen? Sein Bruder Herzog **Wilhelm** nam das folgende Jahr zu

8.) 6. §. 44. folgg. S.

§. 2. 1.) Wie im 4. §. 40. S. zu sehen.

2.) Welches ich in dem 7. §. 52. S. bewiesen.

zu oben 3.) genantem Schöningen die Huldigung ein, und bestätigte dessen Freiheiten, ohne daß dabei etwas von einer fürstlichen Witbe gedacht wird, welche doch das nebst den andern beiden oben 4.) ausgedrukten innenhaben vnd sich die zu irer furstenlichen wonung stands vnd wesen . . frey gebrauchen sollen ꝛc. 5.)

§. 3.

Diesem nach hatte sie wol das Ehebette noch nicht beschritten, als Herzog **Boguslav** der zehente in Pommern sich mit ihr in ein Ehegelöbnis einlies. Die Veranlassung dazu gaben die Zwistigkeiten, die sich über die stettinische Erbschaft zwischen den pommerischen Herzogen zu Wolgast und Kurbrandenburg entsponnen. Diese wurden endlich so beigeleget, daß ein jeder, was er erobert, behal-„ ten, die gefangenen los sein, und Herzog„ **Bugislav** dem Kurfürsten zu Brandenburg„ **Albrechten** genugsame Verschreibung und„ Versicherung, damit er wegen des Anfals„ der Herzogthümer Stettin Pommern ꝛc. da„ die

3.) Im vorigen §. 15. S.
4.) Eben daselbst.
5.) Wie die Worte in dem 4. §. des I. Fachs 37. S. ferner lauten.

„die pommerische Herschaft mit Tode abgieng, „gewis gemachet werden mögte, geben und „überantworten solte. Zu mehrer Bestätigung „solches Vertrages solte Herzog **Bugislav** „Kurfürst **Friederichs**, als Kurfürst **Al**„**brechts** Bruders Tochter Fräulein **Margareten** zur Ehe nemen.„ Wäre nun bei nahe diese Unterhandlung zerschlagen worden; so ward doch endlich durch der Herzoge von Meklenburg Bemühung die Heiratshandlung und der Vertrag wegen des Landesanfals an Brandenburg brieflich volzogen, und hat Herzog **Bugislav** hernach im Jahre 1476. mit obgedachter märkischen Fräulein ehelich Beilager gehalten, 1.) wodurch dann bestätiget

1.) Schon Mikräl im Alt. Pommerlande III. B. 102. §. 297. S. bezühet sich auf die pommerischen Chroniken, unter die auch zu zälen: Genealogia oder Geburts-Linie des Durchl. Hochgebornen Hochlöblichen Fürstl. Hauses und Geschlechts der Herzogen zu Stettin Pommern, Caßauben und Wenden, Fürsten zu Rügen und Grauen zu Gützkow rc. Nebenst kurzer und einfeltiger Anzeigung der Geschicht, so bey eines jeden Fürsten Regierung und Leben sich begeben und zugetragen, aus Pommerschen und andern Historien, auch glaubwürdigen Urkunden mit Fleiß zusamen gezogen, und in gegenwertige Ordnung gebracht rc. A. 1601. Eine neuere Hand hat auf dem Titel hinzugesezt:

get wird, was ich von ihrer Vermälung
B 2 schon

auct. Joh. Engelbrecht, und gegen dem Titel über aus einem andern Exemplare bemerket, daß dieser Johann Engelbrecht solle Protonotarius zu Wolgast gewesen sein, und dieses Werk im Jahre 1591. aus dem Archive gesamlet haben. Den Anfang macht eine Beschreibung, oder, wie es heist, kurzer Bericht von Gelegenheit des Landes Stettin Pommern rc. durch Valtin von Eichstedten Fürstlich Pommerischen Kanzler. Dieses ist zweifels ohne die Beschreibung der Lande Stettin Pommern rc. von der Woken in seinem Beitrage zur Pommerischen Historie XXVIII. Abhandl. 247. folgg. S. einen Auszug geliefert hat. Mikräl im Alt. Pommerlande VI. B. 48. §. 344. S. in der Abhandlung des Geschlechts Eikstedten meldet, daß aus demselbigen „der berühmte pommerische Histo-„ricus und Kanzler Valentin von Eikstedten „einen grosen Namen überkommen, und auf „dem augsburgischen Reichstage im Jahre 1555. „da der Religionsfriede geschlossen worden, „mit gewesen.„ In Erwägung dieser Zeit mag er also wol im Jahre 1591. bis so weit Anfangs genante Genealogia reichet, die Feder nicht mehr führen können, welches, wie es bei andern der gleichen Werken gegangen, von dem obgenanten Johann Engelbrechten geschehen. Aus dem Geschlechte des leztern lassen sich im pommerischen ehe dem und noch iezt oft gelehrte sehen, wenn auch gleich das Werk, wie der unermüdete und berühmte Herr D. Oelrichs in der Vorrede zu seinem Entwurfe einer Bibliothek zur Geschichte der Gelahrheit in Pommern 10. folgg. S. nur neulich entdeket, daß, wie

schon oben 2.) nach dem Vorgange vieler Zeugen 3.) berichtet.

§. 4.

Wie hoch sich der Brautschaz belaufen, das kan ich sicher belegen. 1.) Solten aber wol nicht einige meiner Leser unwillig werden, daß ich ihnen eine Schrift vorlege, die sie nicht verstünden? Ihnen nun zu dienen, sehe mich gedrungen, selbiges ins hochdeutsche übersezt gegen über zu stellen.

Wy Buggesslaff van Godes gnaden to Stettin Pommern Cassuben der Wenden Hertzoge forste to Rugen	Wir Bugeslaf von Gottes Gnaden zu Stetin Pommern Cassuben der Wenden Herzog Fürst zu Rügen

doch in den Hamburgischen Berichten von Gel. Sachen vom Jahre 1739. 809. S. stehet, Joh. B. Engelbrechts Einleitung in die Pommerischrügianische Kirchen- und Schulgeschichte niemals gedruket worden, wie doch dort vorgegeben ist.

2.) Im I. Fache dieses meines eröfneten Vorraths II. St. 8. §. 53. folgg. S.

3.) Deren ansehnliche Geselschaft an nur berührtem Orte 1. Anmerkung 53. folg. S. anzutreffen.

§. 4. 1.) Vielleicht geschiehet damit dem berühmten Herrn D. Oelrichs ein Gefallen, oder reizet ihn an, bei Ausarbeitung der angekündigten Geschichte von Pommern, dazu deren verschiedene Vorläufer eine algemeine Sehnsucht erweken, desto aufmerksamer hierauf zu sein.

gen vnd Greue to Guczkouw Bekennen apenbar 2.) myt dissen breue vor allen de ene seen iffte horen lesen das vns de Hochgebaren furste Here Johans Marggraue to Brandenborch rc. vnser leue Here vnd Swager vp 3.) huden genighe disses briues gutliken uczgerichtet 4.)

vnd

gen und Grav zu Guzkow Bekennen offenbar mit diesem Brive vor allen die ihn sehen oder horen lesen, daß uns der Hochgeborne Fürst Herr Johanns Markgrafe zu Brandenburg rc. unser lieber Herr und Schwager auf heute . . . dieses Brives gutlichen ausgerichtet

und

2.) Das zwei Mal hernach gesezte vp für vf oder auf lehret den der Sprache unkündigen, daß hie das apenbar für das hochdeutsche offenbar gesezet sei, so man nicht noch zum Ueberflusse Wachters Wörterbuch II. Th. 1163. S. nachschlagen wil. Daher schreibet sich jenes hoppet, welches so viel als hoffet, auf einer der bekanten Kupfermünzen, die in Schweden im Jahre 1719. zum Vorschein gekommen, und auf die daselbst vorgestelte Hofnung zielet, deren Rukseite 1. Daler S. M. den Werth, den sie damals gehabt, anzeiget.

3.) Siehe in vorige Anmerkung zurük.

4.) Schläget man nach, was ich in der 141. Anmerkung über den 11. §. des I. Hauptst. VII. Th. 109. S. meinen Sichern Nachrichten von Brandenburg vorgebracht; so würden wir jezt ausrichten schreiben. Dieses Wort aber zeiget sich in allen Schriften, so eine völlig ge-

vnd betalt hefft alff-	und bezalet hat eilf-
hundert gute rinsche	hundert gute Reinische
gulden dar myt wy al-	Gulden damit wir al-
so der teyndusent 5.)	so der zehentausent Gul-
gulden vnser leuen ge-	den unser lieben Ge-
mael brutschat, vnd	mael Brautschaz, und
twe 6.) dusent gulden	zwei tausent Gulden,
de	die

nugthuende Bezalung ausgedruket werden sollen. Nur angezogenen Werkes II. Hauptst. 10. §. 51. Anmerkung 242. S. überhebet mich, alhie weitläuftiger zu sein.

5.) Der Kopf von diesem Worte teyndusent ist noch ein Ueberbleibsel der alten Angelsachsen, womit sie zehen ausdrüken wollen. Wachter in seinem Wörterbuche der Deutsch. Sprach. II. Th. 1951. folg. S. deutet es also, daß es so viel als alle zusammen genommen, nämlich alle Finger an beiden Händen, in Betrachtung, daß man ehe dem auf die einfachste und noch nicht ungewönliche Art etwas an den Fingern her zälet. Ordentlich aber sind an den zwei Händen des Menschen zehen Finger. Diesem nach zeiget vorher angezeigtes Wort zehendausent an. Dausent selbst aber sei aus tau und hund erwachsen, welches so viel als zehen hundert. In meiner angeführten Sichern Nachrichten VIIII. Th. II. Hauptst. 10. §. 157. Anmerkung 278. S. ist auch hievon Anzeige geschehen.

6.) Schon die in diesem Schreiben befindliche to für zu, twelffdusent für zwölftausent und betalet für bezalet beweisen, was Wachter in seinen Vorerinnerungen über nur angezogenes Wörterbuch III. Abschn. unter Z und T ge

de wy syner leuen ge-	die wir seiner Lieben ge-
legen hebten to gantzer	liehen hatten zu ganzer
nöge 7.) wol betalet	Genüge wol bezalet
synd Salker Summe	sind Solcher Summe
geldes der twelffdusent	Geldes der zwölftau-
gulden sezze wy vor	sent Gulden sagen wir
vns vnd alle vnse eruen	vor uns und alle unsere
den genanten vnserm	Erben den genanten un-
leuen heren vnd	sern lieben Herrn und
Swagern Marggra-	Schwager Markgra-
uen **Johansen** vnd	fen **Johansen** und
alle synen eruen gantz-	alle seine Erben genz-
liken vnd gar quidt	lichen und gar quit
ledig vnd loß myt vnd	ledig und los mit und
jn krafft disses breues	in Kraft dieses Brives
vnd des to warer be-	und des zu wahrer Be-
kentnisse hebbe wy vn-	käntnis haben wir un-
ser forstlike jngesegel	ser fürstliches Ingesigel
vp dissen breff laten	auf diesen Briv lassen
druken de geuen ys	druken der geben ist
to Tangermunde am	zu Tangermünde am
Montage na Petri	Montage nach Petri
ad	ad

sezet, daß die Franken und Deutschen gewo- net wären, der Gothen und alten Sachsen T mit Z zu vertauschen, diesem nach wird das hie befindliche twe so viel als zwe oder zwei sein.

7.) Das nöge unterstüzet Wachters Wörterbuch I. Th. 559. S. wo nog als ein noch unter den Schweden und Niedersachsen übliches Wort für die Wurzel unsers Genug angegeben ist.

ad vincula 8.) Na cristi vnsers leuen hern geborth vertzeyn-hundert vnd im Ne-gen 9.) vnd Souen-czigesten jare.	ad vincula nach Chri-sti unsers lieben Herrn Geburt vierzehenhun-dert und im neun und sibenzigsten Ja-re.

War nun wol ehe dem bei der vorgewesenen Heirat dieser brandenburgischen Prinzessin mit Herzog **Siegmunden** in Baiern verabredet worden, daß ihr Herr Vater zwainzig tausend Gulden Rheinisch dem obgenanten Herzog zu der egemelten seiner Tochter zu Heyrathgut geben sulle vnd welle; 10.) so änderte sich solches dadurch, daß ihr Herr Vater nicht mehr am Leben, der als Kurfürst so viel gegeben, 11.) sondern daß sie nun dessen Herr Bruder Burggraf **Johannes** ausstattete.

8.) Woher diese Benennung des 1. Augusts gekommen, habe ich in meinen Sicherr Nachrichten VII. Th. II. Hauptst. 10. §. 145. Anm. 266. folg. S. reichlich eröfnet.

9.) Wachter II. Th. 1142. S. versichert abermals, daß negen so viel als neun, von welchem der alten Angelsachsen nigan, nigen, nigon wenig abweichet.

10.) Wie die Worte in der Eheberedung lauten, welche ich in der Abhandlung der Churfürstlich-baierischen Akademie II. Bande I. Th. 148. S. bekant gemachet habe.

11.) Worauf Markgraf Albrecht in eben dieser Abhandlung 177. S. zielet.

stattete. Im burggräflichen Hause aber war die Summe der zehentausend Herkommens. 12.) Und selbst schon in der Eheberedung Herzog **Heinrichs** zu Braunsweig und Lüneburg mit unserer **Margareten** war nicht mehr ausgesezet. 13.) Uebrigens da sich in oben vorgelegtem Schreiben nicht das geringste spüren lässet, ob sei diese Auszalung etwan so gleich bei der Vermälung geschehen, daß es viel mehr nicht an Beispielen jener Zeit fehlet, daß die Auszalung solchen Brautschazes viele Jahre nach der Vermälung geschehen; so dienet es gar nicht dazu, die Zeit der Volzühung solcher Ehe damit zu beweisen. Daß sie aber wirklich schon volzogen gewesen, wollen die Worte 14.) vnser leuen gemael. Aus diesem Brautschaze wäre nach der Herzogin Tode bald wieder ein neues Feuer aufgegangen, da der Kurfürst zu Brandenburg ihn wieder zurük foderte. 15.)

§. 5.

Wie lange die Verehlichung und wie sie 1.) gedauert, davon ist der Tag noch verdekt,

12.) Wie eben daselbst zu finden.

13.) Solches enthält das erste Fach dieses Vorraths II. St. 4. §. 35. S.

14.) Oben 22. S.

15.) Wenigstens meldet dieses Mikräl III. B. II. Th. 1. §. 341. S.

§. 5. 1.) Davon in oft angezogenem I. Fache. 8. §.

verdekt, 2.) ob wol so viele Zeugen 3.) das Jahr 1489. 4.) aussagen.

55. S. Nachricht gegeben worden, wo in der darunter gesezten 5. Anmerkung Mikräls Pommerland 203. für 103 S. hätte stehen sollen.

2.) Es müste dann oben in der 3. Anmerkung über den 4. §. 20. S. gerühmtem unermüdeten Nachforscher pommerischer Nachrichten diese Entdekung aufgehoben ein.

3.) Welche in groser Anzal in dem I. Fach. II. St. 8. §. 11. Anmerkung 56. S. aufgetreten.

4.) Wofür auf nur angezeigter Seite 5. Zeile 1479. aus Versehen eingeschlichen.

III. Stük.

III. Stük.

Papst Sixt berichtet seine Wal zum Papst an Markgraf Albrechten Kurfürsten zu Brandenburg.

Welchen grosen Ruhm **Aeneas** Silvius, der unter dem Namen **Pius** der andere im Jahre 1458. den päpstlichen Stul bestiegen, von Kurfürst **Albrechten** dem deutschen Achilles zugenant gemachet, 1.) ist bekant. 2.) Ich bringe hiemit zu erst ein anderes Zeugnis bei, zum Beweise, in welcher Hochachtung der vortrefliche Kurfürst bei

Sixten

1.) In seinem Werke von Europens Zustande unter Kaiser Friederichen dem III. im XXXI. Kap. in Frehers Schriftst. Deutsch. Sach. II. Bande 131. S.

2.) Aus Moningers Genealogie der Markgrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürmberg im Leben Kurfürst Albrechts, Renschels Brandenb. Stambaume 26. folg. S. Rentschens Cederhaine II. Th. II. Kap. 401. folg. S. Lairizens Palmwalde VI. Taf. III. Kap. 3. §. 322. S. von Falkenstein Nordg. Alterth. und Merkw. III. Band. XVIII. Kap. 33. §. 281. folg. S.

Sixten dem vierten gestanden, der nicht so geschwinde auf den päpstlichen Thron erhoben worden, als er so gleich 3.) diesem von ganz Europen hochgehaltenen 4.) Prinzen solche Begebenheit gemeldet, und sich ihm und seinem Gebete aufs beste empfohlen.

SIXTVS 5.) episcopus seruus seruorum 6.) dei Dilecto Viro *ALBERTO* Mar-

3.) Denn solche Erhebung war den 9. August des 1471. Jahres nach diesem Briefe unten bei der 14. Zal 31. S. erfolget, und den 25. darauf ergieng gegenwärtiges Schreiben, wie aus dessen Ende erhellet, wo es nach dem römischen Kalender durch *Octauo Kl Septembris* ausgedruket ist.

4.) Dessen mich so viele hundert Urkunden überzeuget, die ich aus vielen Archiven zusammen gebracht, die mir wol noch Lust machen dürften, dieses Herrn Verdienste und merkwürdiges Leben besonders an das Tageslicht zu geben, zumal, so sich Gönner dieses Vorhabens fänden, die mir noch hie und da verstekte Nachrichten und Münzen, deren mir noch viele abgehen, hochgeneigt mittheilten.

5.) Dieses Namens der vierte, welcher vom 9. Aug. des Jahres 1471. bis den 12. Aug. des Jahres 1484. die päpstliche Würde bekleidet. Dieses habe ich schon in der Sichern Nachrichten von Brandenburg VIIII. Th. I. Hauptst. 18. §. 68. Anmerkung 18. S. dargethan.

6.) Von welcher Benennnug *Seruus seruorum* nach erfodern meiner Sichern Nachrichten VI. Th. I. Hauptst. 10. §. 40. Anmerkung 27. S. zu Rathe zu zühen.

Marchioni *Brandenburgensi* sacri *Romani* Imperii Electori salutem et apostolicam benedictionem. Cum inscrutabilis summi dei prouidentia statuisset humanum genus sub peccati iugo seruitute uetusta detentum in libertatem uenditare, et ad beatitudinis gratiam reparare vnigenitum filium suum nostre mortalitatis carnem suscipere uoluit: ut per eius sacratissimam jncarnationem, nostramque in eum sueque ecclesie vicarios pietatem et obedientiam regna celestia promereremur: qui cum in terris regnum dei predicando uersaretur, Apostolos sibi elegit: ut post suam in celum gloriosissimam ascensionem ecclesiam suo sanguine fundatam usque ad consumationem seculi regerent et fecundiore fructu in dies adaugerent: inter quos PETRVM Apostolorum Principem et ecclesie sue caput esse instituit: data sibi suisque successoribus soluendi et ligandi plenaria potestate: sed quoniam unicuique huius uite finis est constitutus, decreuit ut PETRI auctoritas dignitas et potestas ad eius in *Romana* ecclesia successores transfunderetur ut esset usque ad consumationem seculi, qui *CRISTVM* representans caput esset ecclesie sue: soluendique et ligandi uicariam potestatem haberet:

Cum

Cum igitur per hanc ab ipſo PETRO continuatam *Romanorum* Pontificum ſucceſſionem felicis recordationis PAVLVS 7.) papa 8.) ij. predeceſſor 9.) noſter ſummus eccleſie Pontifex ac uerus *YHESV* 10) *CRISTI* 11.) vicarius in ſede PETRI hactenus ſedens, in hac alma vrbe ac palatio apud ſanctum petrum diem ſuum clauſerit extremum 12.) ipſius funeris in Baſilica Principis Apoſtolorum, et exequiarum celebratione ſolenni de more ſubſecuta, nos una cum venerabilibus fratribus

7.) Welcher den 31. Aug. im Jahre 1464. zur Regirung gekommen.

8.) Von dem Worte *Papa* kỏnte die in der 6. Anmerkung 29. S. angezogene 42. Anmerkung 28. S. nachgeſchlagen werden.

9.) Von dem Worte *Praedeceſſor* aber der VIIII. Th. I. Hauptſt. 18. §. 130. Anmerkung 35. folg. S.

10.) Daß dieſen Namen die alten *Iheſus* zu ſchreiben geliebet, das iſt im VI. Th. nur angefůhrten Werkes I. Hauptſt. 10. §. 230. Anmerkung 86. S. bewieſen worden, eben wie in deſſen II. Hauptſt. 341. S. 14. Anmerkung, daß die alten das *y* fůr *i* zu Anfange der Wỏrter gebrauchet. Eben ſo iſt das Wort noch ein Mal in dieſem Schreiben vor der 21. Zal 33. S. geſchrieben.

11.) Welches man fůr *Chriſti* ſchrieb, nach eben angezeigter Sichern Nachrichten I. Hauptſt. 14. §. 261. folg. S.

12.) Nåmlich den 28. Jul im Jahre 1471.

bus nostris sancte *Romane* ecclesie Cardinalibus 13.) de quorum numero tunc eramus, *Rome* in Palatio apostolico apud Basilicam predictam, loco ad id ex rationalibus causis per eosdem fratres concorditer electo, modo et tempore congruis, Conclaue pro futuri pontificis electione ingressi fuimus: vbi quarta die, que fuit nona presentis mensis Augusti, 14.) missa in honorem sancti Spiritus de more celebrata, post diligentem tractatum prout tante rei dignitas exposcebat, predicti fratres, eius qui inuocatus fuerat gratia cordibus eorum infusa, nos tunc tituli 15.) sancti Petri ad vincula 16.) presbiterum 17.) Cardinalem in summum Pontifi-

13.) Von welchem Worte auch in dem VI. Th. I. Hauptst. 10. §. 55. Anmerkung 33. S. meiner Sichern Nachrichten.

14.) Worauf schon oben in der 3. Anmerkung 28. S. gesehen worden.

15.) Es ist aber schon in meiner Sich. Nachrichten VIIII. Th. I. Hauptst. 18. §. 4. Anmerkung 2. S. dargethan worden, daß die Kardinäle von einer Kirche in Rom den Titel führen, und in dem VII. Th. I. Hauptst. 12. §. 173. S. zeiget auch einer, der sich so, als hie, geschrieben.

16.) Was damit angezeiget werde, lehret der VII. Th. II. Hauptst. 10. §. 145. Anmerkung 266. folg. S.

17.) Was aber mit diesem, der VIII. Th. I. Hauptst. 17. §. 114. Anmerkung 70. S.

tificem unanimi uoluntate et concordia elegerunt: Nos igitur et si humilitatem 18.) et fragilitatem nostram ad vniuersalis ecclesie sarcinam perferendam imparem esse cognosceremus tamen eo confisi, qui humilia elegit ut fortia confunderet, quique in se sperantes non deserit, colla subiecimus apostolice seruituti superna nobis dispositione commisse, hac etiam spe nos hortante, quod tue et aliorum cristifidelium 19.) pro nobis ad altissimum porrecte orationes et preces auxilium ad regendum ecclesiam apud nostrum saluatorem impetrabunt: et nos fortiores reddiderit: Hanc igitur assumptionem nostram ad tuam consolationem significandam duximus Nobilitati 20.) tue: quem ueluti peculiarem nostrum et ecclesie filium singulari complectimur caritate, hortantes

18.) Und was damit, der VI. Th. I. Hauptst. 10. §. 46. Anmerkung 30. S.

19.) Was dieses zu bedeuten, ist in dem VIIII. Th. I. Hauptst. 18. §. 17. Anmerkung 5. folg. S. zu finden.

20.) Das *Nobilitas* ist eben so, als hernach vor der 22. Zal 33. S. *Paruitas* und vor der 24. Zal 33. S. *Generositas* nach der Art dieses Weltalters gebrauchet, wovon der VI. Th. der Sichern Nachrichten I. Hauptst. 10. §. 37. S. und der VII. Th. II. Hauptst. 10. §. 102. Anmerkung 252. S. Nachricht gegeben hat.

tantes eundem in domino, ac rogantes: ut porrigi faciat preces ſolemnes ad dominum *YHESVM* 21.) noſtrum, ut noſtre paruitati 22.) gratiam tribuat, ut condigne eccleſiam ſuam ſanctam regere et gubernare, et ea agere ualeamus que ſpectent ad laudem et gloriam omnipotentis dei ac exaltationem fidei, extirpationem hereſium, pacem et concordiam populi criſtiani Precipue uero diuina nobis aſſiſtente gratia fidem catholicam ab imminentibus *Turchorum* 23.) periculis tueri, et illorum audaciam et furorem repellere eſt animus: Tua vero generoſitas 24.) quod maxime catholicos Principes decet, fidem ipſam et criſtianam religionem in tanto diſcrimine conſtitutam noſtram et apoſtolice ſedis auctoritatem honorem, ac libertatem eccleſiaſticam protegere et defenſare uelit: ut ceteri tuo exemplo incitentur: Et nos ad omnia que honorem ſtatum et commodum tue Nobilitatis

21.) Siehe zurük in die 10. Anmerkung 30. S.

22.) Welcher Ausdruk den Auslegern der Vorrede des Valerius Maximus über seine Samlung Merkwürdiger Thaten und Worte viele Mühe gemachet.

23.) Damit wird auf die Türken gesehen.

24.) Siehe in die 20. Anmerkung 32. S. zurük.

litatis 25.) et tuorum redundent, quantum cum deo poterimus ſincera uoluntate diſpoſitos ac paratos ſemper inuenies: Datum Laterani anno jncarnationis dominice Mileſimoquadringenteſimoſeptuageſimoprimo Octauo Kl Septembris Pontificatus noſtri Anno Primo

S. de *Spada.*

Dilecto filio Nobili Viro ALBERTO Marchioni *Brandenburgenſi* ſacri *Romani* Imperij Electori.

25.) Wie auch des wegen.

IIII. Stük.

Fortsezung des Buches der Ausscheidung.

Was ich zum Schlusse des IIII. Stükes im vorigen Fache 93. S. versprochen, leiste ich hiemit.

Nu 117.) wysse eyn iczlicher 118.) weyser 119.) man daz 120.) dicz 121.) buch

117.) In der ludewigischen Abhandlung von der Böhmischen Stimme, in der allein noch das Stük, das ich für dieses Mal bekant mache, ist hie wieder Nun, wie schon im IIII. Stüke des II. Faches nach der 53. Anmerkung 79. folg. S. zu ersehen.

118.) Mit dem ludewigischen iczlich mag es wol gleiche Bewandnis haben, als in dem II. Fache IIII. Stükes in der 5. Anmerkung 69. S. bemerket habe. Daß aber mein geschriebenes nicht so unrecht sei, wäre aus meiner Sichern Nachrichten VIIII. Th. II. Hauptst. 10. §. 102. Anmerkung 266. folgg. S. zu ersehen.

119.) Welches auch vor dem ludewigischen weyse einen Vorzug hat, dem noch kluge beigesezet ist, welches hie wol überflüssig.

ist geczogen 122.) aus 123.) geistli=chen 124.) buchern vnde gesichert 125.) aus

120.) Was von dem ludewigischen das zu halten, ergiebet sich aus der 45. Anmerkung 78. S. über das IIII. Stük des II. Faches.

121.) Hiebei siehe zurük in die 1. Anmerkung 67. S. eben da.

122.) Hie ist in dem ludewigischen Abdruke noch und gesichert eingeschalten, welches meine Abschrift erst nach dreien Worten eingebracht hat. Man überlege, ob es sich nicht auch besser mit dem übrigen zusammen reime, wenn es weiter hinten hinein komme. Denn so man hie in allem meine Abschrift annimt; so hat der Verfasser sagen wollen: Was aus den geistlichen Büchern gezogen worden, das hätten hernach genante Bücher gesichert.

123.) Dafür in dem ludewigischen Abdruke us, wie auch gleich hernach vor der 126. Zal 37. S. und 212. Zal 50. S. So ist auch unten das lezte Wort usgeczogen für ausgezogen. Diese Schreibart verabscheuen sonst die alten eben nicht, wie aus meiner Sichern Nachrichten VII. Th. I. Hauptst. II. §. 141. Anmerkung 109. S. zu ersehen.

124.) Ludewig hat dafür Keyßerlichen, zu dessen Rechtfertigung er sich gedrungen gesehen, so gleich „haud dubie *Iure Romano*, quod etiam exempla produnt,„ beizufügen. Dagegen schübet er das hie befindliche nach der 132. Zal 37. S. ein.

125.) Dieser wegen siehe in die 122. Anmerkung zurük. Zur Aufheiterung des hie befindlichen Sichern könte Haltaus aus seinem Wörterbuche II. Th. 1686. folg. S. was beitragen.

aus 126.) dez 127.) lantrechz 128.) spigil 129.) der sachsen vnde 130.) wicpilde 131.) bůchern 132.) vnde 133.) lehenrechtes

126.) Siehe zurůk in die 123. Anmerkung 36. S.

127.) Schlage zurůk in des II. Faches IIII. Stůk 3. Anmerkung 67. S. Daß das ludewigische dem mit dem übrigen nicht zusammen henge, wird sich aus folgender Anmerkung veroffenbaren.

128.) So gut gleich vorher dez, eben so gut ist hie landrechz, der gleichen ich in meiner Sichern Nachrichten V. Th. II. Hauptst. 210. folg. S. 186. Anmerkung etliche Beispiele gegeben, nach welchen man jezt Landrechts schriebe. Dem ludewigischen Schreiber mag die Unwissenheit dessen zu seinem Landrechte verleitet haben, welches aber Ursache, daß sich das nächst folgende spigels weder dazu noch zu dem vorgesezten dem reime.

129.) Was an diesem Worte in der ludewigischen Ausgabe versehen worden, davon ist gleich Anzeige geschehen. Was aber damit angezeiget werden sollen, findet sich in des II. Faches VI. St. 107. folgg. S.

130.) Damit du nicht etwan das ludewigische und vorzůhest, so siehe zurůk in die 67. Anmerkung über das IIII. St. im II. Fache.

131.) Und hiebei in die 4. Anmerkung 67. S. eben daselbst.

132.) Hierunter ist, wovon schon in der 124. Anmerkung 36. S. Anzeige geschehen, in den ludewigischen Druk und us geistlichen Bůchern gekommen, wobei zur Erklärung „iure canonico„ eingeklammert beigefüget worden.

rechtes 134.) büchern daz 135.) vnstraflich ist vnd 136.) yderman uf gepawen 137.) mäg. Wenn 138.) waz 139.) dy

133.) Wo wieder das Stat findet, was schon die 130. Anmerkung 37. S. enthält.

134.) Mit dem ludewigischen Lehenrechtis hat es eben wieder die Bewandnis, als schon in der 54. Anmerkung 80. S. über das IIII. Stük des vorigen Faches erinnert worden.

135.) Wegen des ludewigischen das siehe nur in die 120. Anmerkung 36. S. zurük.

136.) Wegen dessen in die 10. Anmerkung 72. S. über das IIII. St. des II. Faches.

137.) Ist nach der Art, als oben vor der 9. Zal 71. S. eben daselbst, wie die darunter gesezte Anmerkung eröfnet, gebrawchet für gebrauchet, so hie gebawen für gebauen nach meiner Sichern Nachrichten VI. Th. I. Hauptst. 13. §. 19. Anmerkung 178. folg. S. Ich besorge also, daß das ludewigische gebuwen sich aus einem Versehen herschreibe, da es also geschrieben mir noch wenig vorgekommen. Das da wider die jezige Schreibart vorgesezte Ge ist in dem II. Fache II. St. 1. §. 21. Anmerkung 25. S. vorgekommen. Wir sagen aber noch: Er kan worauf bauen, das ist, er kan sich darauf verlassen, wie etwan einer, dessen Bau bestehen sol, einen guten Grund vorher zu legen hat.

138.) Was sol aber das ludewigische Weene heisen? Wer schreibt so?

139.) Daß es für was, welches die ludewigische Abschrift hat, gelte, ist aus des II. Faches IIII. St. 3. Anmerkung 67. S. offenbar.

dy 140.) alden czu 141.) vorborgen 142.)

140.) Siehe die 11. Anmerkung 72. S. daselbst.

141.) Siehe die 26. Anmerkung 75. S. eben da.

142.) Wie wenig die alten einen Unterschied zwischen Ver und Vor gemachet, kan man schon in des vorigen Faches II. Stüke in der 42. Anmerkung über den 9. §. 40. S. haben. Gleich hernach vor der 154. und 159. Zal 42. S. stehet vornemen für vernemen, und vor der 175. Zal 44. S. vorkern für verkern. Diesem nach wird dieses vorborgen eben das sein, was wir verborgen geschrieben haben würden. Habe ich nun schon in der Sichern Nachrichten V. Th. II. Hauptst. 272. S. 4. Anmerkung dargethan, daß das Bergen eine Bedekung anzeige; so vermehrt das vorgesezte Ver dessen Bedeutung, welche Bedeutung diesem Wörtgen schon Wachter in dem V. Abschn. seiner Vorerinnerungen über sein Wörterbuch der Deutsch. Sprache beigeleget hat, ob wol unser Verbergen darunter nicht mit angesezet worden, eben so wenig als auf der 154. S. des Werkes selbst, wo was weniges von dem Worte anzutreffen. Ich bin auch nicht zu wider, so man jenes Vorwörtgen für eine völlige Bedekung erklären wolle, dadurch denn auch der Verstand gehindert wird, das verborgene einzusehen und zu erfahren, was verdeket sei. Der Verfasser nun drüket durch sein vorborgen seinen Unwillen aus, daß die alten seine Vorfahren die vorher genanten Rechte so verstekt hätten. Er wolle sie aber in diesem Buche aufdeken und bekant machen. So klar nun dieses ist, und der Zusammenhang der Worte, wem nur die Sprache des Verfassers geläufig wird, ohne die geringste Dunkel-

in 143.) yren 144.) büchern 145.) gesaczt haben 146.) vnde 147.) czu 148.) kurcz

heit; so dunkel ja ganz unverständlich machet sie das ludewigische Vorbürgen, und erhöhet damit wieder den Werth meiner Handschrift.

143.) Dafür in der ludewigischen yn, aus welcher Abweichung in Betrachtung der 105. Anmerkung 91. S. des II. Faches IIII. St. eben nichts zu machen wäre.

144.) Das ludewigische ihre verräth wieder die Jugend der Handschrift oder des Abschreibers, so man dem nachgehet, wohin die 34. Anmerkung 76. S. über das IIII. Stük des II. Faches leitet.

145.) Viel leicht rühret das dem Worte Büchern in dem ludewigischen Abdruke vorgesezte recht eben fals von des Abschreibers Weisheit her. Fehlet nun solches in meinem Abdruke; so wird dem Verstande der Worte damit nichts entgehen, die keinen andern leiden, als daß durch diese Bücher nur vorher benante lantrechz spigil der sachsen vnde wicpilde bücher vnde lehenrechtes bücher verstanden werden. Uebrigens ob diese „Iurisprudentia Germanorum folia Sibyllina„ nach des von Ludewig Sprache in oft angezeigter Ausgabe sein, wil ich unsern Rechtsverständigen zu entscheiden anheim stellen.

146.) Dieses Wort hat derselbe wieder so geschrieben, wie schon in der 54. Anmerkung 80. S. des IIII. Stükes in dem II. Fache angezeiget worden.

147.) Wie auch dieses nach der 67. Anmerkung 83. S. daselbst.

kurcz daz 149.) richt 150.) dicz 151.) buche vil küntlichen 152.) czu 153.) vor-

148.) Hiebei schlage in die 26. Anmerkung 75. S. des IIII. St. im II. Fache zurük.

149.) Und dabei in die 45. Anmerkung 78. S. eben da.

150.) Das ludewigische richtet machet meinem zusammengezogenen richt weiter keinen Vorzug, auser daß es das oben in der 142. Anmerkung 40. S. befindliche Vorbürgen nur desto mehr verwerflich machet. Man neme aber nun das Richten in der gewönlichen Bedeutung oder für unser daher erzeugtes ausrichten; so wil der Verfasser damit anzeigen, daß sein Werk den Mängeln seiner Vorgänger abhelfe.

151.) Siehe die 1. Anmerkung 67. S. im II. Fache IIII. Stükes.

152.) Dieses nun meisten Theils abgekommene Wort wird schon durch das noch mehr als zu gebräuchliche Urkunde entdeket, worüber ich in der Sichern Nachrichten VI. Th. I. Hauptst. 13. §. 139. Anmerkung 209. folg. S. genug geschrieben habe. Aus demselben erhellet, daß es so viel als bekant und offenbar zu verstehen gebe. Frisch hat in seinen Anmerkungen zu Bödikers Grundsäzen der Deutsch. Sprache II. St. 74. §. 319. S. das Kündlich wol abgehandelt, als das auch schon einem Bibelleser aus 1. Timoth III, 16. erinnerlich sein wird, womit das grichische ὁμολογουμένως ausgedrukt werden sollen. Das ludewigische kuntlicher schmekt wieder nach der Sprachlehre der neuern, deren die alten nicht so kundig, oder darinnen nicht so stränge waren. Was brauchet es weiter Zeugnis? So schreibet unser

nemen 154.) menschlicher vernunft. 155.) Nu 156.) wol allen 157.) den dy dy schrift 158.) vornemen 159.) am 160.) rechten

Verfasser unten im I. Kap. I. Buches zu Anfange: Wy man iczlich geburth yn irem rechten küntliche wissen unde vornemen schulle.

153.) Siehe die 141. Anmerkung 39. S.

154.) Schlage hierüber die 142. Anmerkung 39. S. nach.

155.) Welches Wort ich in der Sichern Nachrichten IIII. Th. II. Hauptst. 158. folg. S. in der 3. Anmerkung zureichend erkläret habe.

156.) Ein Wunder, daß der ludewigische Schreiber hie nicht auch wieder Nun vorgezogen, wovon in der 117. Anmerkung 35. S.

157.) Selbst der neueste Sprachlehrer wird dieses dem ludewigischen alle vorzühen.

158.) Das ludewigische Schrifft wird nun wol Niemand mehr vorzühen, als wer die venzkische gründliche Abhandlung von den Zwillingsbuchstaben in dem VIII. St. VI. Abhandl. 661. folgg. S. der Leipziger Beiträge zur Critisch. Hist. der Deutsch. Sprache und deren Rechtfertigung in dem VIII. St. II. Abhandl. der greifswaldischen Critisch. Versuche 142. folgg. S. noch nicht erwogen.

159.) Siehe die 142. Anmerkung 39. S.

160.) Hat der ludewigische Abschreiber kurz hernach bei der 170. Zal 44. S. eben diesen Ausdruk leiden können; was hat ihn denn hie bewogen, das am in im zu verkehren, und den Verstand der Worte selbst damit zu stören? Am rechten heiset ganz was anders, als im rechten. Verstehet man das folgende; so wird man dieses bald abweisen.

rechten an! 161.) eintrag 162.) vnd wy=dersacz 162.) dez 164.) rechten 165.) dy seyn 166.) selig vor gothe 167.) Doch ist

161.) Eben auf die Art heiset es weiter unten bei den 180. und 181. Zalen 45. S. An seyn hulfe vnd an seyn gótliche gnade mag ich dez nicht gethun noch volbringen. Daß jene Schriftsteller damit der neuern ohne anzeigen wollen, ist aus der Sichern Nachrichten VI. Th. I. Hauptst. 13. §. 51. Anmerkung 188. folg. S. zu ersehen.

162.) Dafür Ludewigs Schreiber yntrag hat. Meinen rechtfertigen der Sichern Nachrichten X. Th. II. Hauptst. VI. Abschn. 131. Anmerkung 180. S.

163.) Noch wunderlicher ist jenes sein uidersacz. Wer schreibet uider für wider? Daraus aber und saz ist das Wort entstanden, um damit anzuzeigen, daß man sich nicht dawider sezen, oder dem ungehorsam sein wolle, welche Erklärung das haltausische Wörterbuch II. Th. 2106. folg. S. mit etlichen Stellen der Schriftsteller jener Zeit unterstüzet.

164.) Siehe die 127. Anmerkung 37. S.

165.) Es hat mit dem ludewigischen rechtin wieder die Bewandschaft, als schon die 146. Anmerkung 40. S. angezeiget hat.

166.) Dafür in dem ludewigischen synt, welches der neuern Sprachlehren gemäser ist, das ich nicht in Abrede bin. Allein meiner Sichern Nachrichten VI. Th. II. Hauptst. 395. folg. S. 52. Anmerkung leget vor Augen, daß die alten auch seyn dafür gebrauchet.

167.) Wer sich nur des wachterischen Wörterbuchs I. Th. 600. S. erinnert, dem wird das gothe nicht anstösig sein, wie es wol dem ludewigischen Schreiber anstösig gewesen, als welcher dafür

ist ir 168.) leyder kleyn dy dy schrift 169.) am 170.) rechten 171.) gancz vornemen 172.) vnde 173.) sy 174.) nicht vorkern 175.) yn vnrecht Nu wil 176.) ich gern hy czu keren mit hülfe vnsers liben herren 177.) ihesu 178.) cristi 179.) wenn an

Gote geschrieben, welches zwar auch nicht zu verwerfen.

168.) Siehe zurük in die 14. Anmerkung 72. S. des II. Faches im IIII. Stüke.

169.) Siehe die 158. Anmerkung 42. S.

170.) Siehe die 160. Anmerkung 42. S.

171.) Siehe die 54. Anmerkung 80. S. des II. Faches im IIII. Stüke.

172.) Siehe die 142. Anmerkung 39. S.

173.) Siehe die 67. Anmerkung 83. S. wieder des II. Faches im IIII. Stüke.

174.) Siehe die 11. Anmerkung 72. S. eben da.

175.) Siehe die 142. Anmerkung 39. S.

176.) Was wil dann hie wieder das ludewigische uil für wil, der gleichen sich schon oben nach der 163. Anmerkung 43. S. zugetragen? Aber so ist es auch hernach vor der 186. Zal 45. S.

177.) Ich wundere mich, daß der ludewigische Schreiber dieses Wort nicht auch nach der neuern Gewonheit Herrn, wie sie es von einem gebrauchen, geschrieben. Jene aber vertheidiget meiner Sichern Nachrichten VI. Th. I. Hauptst. 13. §. 7. Anmerkung 168. folg. S.

178.) Von dieser Schreibart ist im vorigen Stüke 10. Anmerkung 30. S. Anzeige geschehen.

179.) Von dieser aber in der folgenden 11. Anmerkung 30. S.

an 180.) seyn hulfe vnd an 181.) seyn 182.) götliche gnade mag ich dez 183.) nicht gethun noch volbringen. 184.) Ich 185.) wil 186.) nach 187.) büchern das 188.) recht 189.) richticlichen 190.) lewthern 191.) daz

180. und 181.) Wofür an beiden Orten die ludewigische Ausgabe das Wort verlängert ane hat, dafür er doch oben vor der 161. Zal 43. S. unser an beibehalten, an welchem Orte nachzusehen.
182.) Dafür in dem ludewigischen Abdruke syn, wie vorher nach der 180. Zal, als auf die Art, vor der 204. Zal 47. hylige.
183.) Siehe die 127. Anmerkung 37. S.
184.) Dafür in obgenanter ludewigischen Lieferung uolbrengen, von dem ich nicht in Abrede bin, daß es auch den alten bekant gewesen, wie ich in der Sichern Nachrichten VIII. Th. I. Hauptst. 17. §. 352. Anmerkung 125. folg. S. bemerket.
185.) Dafür in oft genanter ludewigischen Ausgabe Vnd.
186.) Siehe die 176. Anmerkung 43. S.
187.) Dafür der ludewigische Druk noch hat, welche Vertauschung der alten mit nach nicht ohne Beispiel, der gleichen auch schon in der Sichern Nachrichten VII. Th. II. Hauptst. 10. §. 35. Anmerkung 238. folg. S. bemerket worden. Das in solchen ludewigischen Druk eingeschlichene den hat meine Handschrift nicht.
188.) Das ludewigische dis schiket sich hieher nicht, weil der Verfasser nicht auf ein Recht weiset, sondern nur die Versicherung thut, daß er das recht über Haupt lewthern und aufklären wolle.
189.) Das in der ludewigischen Ausgabe dafür gestelte rechten giebet keine Bedeutung, welche sich in den Zusammenhang schike.

daz 192.) eyn iczlich 193.) eynfeldig 194.) man mag 195.) vornemen 196.) an 197.) alle 198.) gedrangk 199.) vnd getwangk

190.) Eben als ihr rechtlichen. Nach meiner Handschrift sichert der Verfasser nochmals zu, daß er das recht richticlichen lewthern wolle, das ist, das Recht nach gebürlicher Richtschnur oder, wie es sich gebühret, erläutern.

191.) Eben auf die Art, als oben nach der 9. Anmerkung 71. folg. S. des IIII. St. im II. Fache gebrawchet für gebrauchet, ist hie lewthern für leutern, wie die neuern schreiben, und der ludewigische Schreiber viel leicht des wegen angenommen hat. Von dem Worte habe ich in der Sichern Nachrichten VII. Th. I. Hauptst. 11. §. 47. Anmerkung 61. S. geschrieben.

192.) Siehe zurük in die 135. Anmerkung 38. S.

193.) Hie hat sich der ludewigische Schreiber viel leicht dessen besonnen, welches ihm oben bei der 118. Zal 35. S. nicht beigefallen, daß iczlich zu altfränkisch, daher er durch Auslassung des z iclich geschrieben. Siehe aber dort in die Anmerkung.

194.) Darauf kommet nichts an, daß er einueldig geschrieben. Denn F, V und U wird bei den alten gar oft verwechselt, wovon in der Sichern Nachrichten VI. Th. I. Hauptst. 14. §. 2. Anmerkung 230. S. Beispiele anzutreffen. Hievon ist auch schon in des II. Faches IIII. St. 85. Anmerkung 87. folg. S. Erwenung geschehen.

195.) Das ist das geringste, daß der ludewigische Schreiber das mag nach vornemen gesezet.

196.) Siehe deswegen noch ein Mal in die 142. Anmerkung 39. S. zurük.

197.) Siehe die 161. Anmerkung 40. S.

198.) Das ludewigische aller ist unrichtig. Was

twangk 200.) Wy 201.) der heylige
lerer

ist in alten Briefen gewönlicher, als an alle argelist, welches in eben der gleichen Verbindung stehet? Siehe in dessen den VII. Th. I. Hauptst. II. §. 28. Anmerkung 88. S. meiner Sichern Nachrichten.

199.) Den Gebrauch dieses Worts in der Zeit, als dieses Buch der Ausscheidung geschrieben worden, veroffenbaren die Stellen, welche Haltaus in seinem Wörterbuche I. Th. 604. S. zusammen geschrieben hat. Das angehängte k, welches in dem ludewigischen Abdruke unsichtbar, ist nicht so ungewönlich, welches schon aus meiner Sichern Nachrichten VI. Th. I. Hauptst. II. §. 24. Anmerkung 110. S. zu ersehen ist; daher es sich im gleich folgenden getwangk wieder sehen lässet, wo es in der ludewigischen Ausgabe noch ein Mal weggeblieben. Wem auch etwan das vorgesezte Ge anstössig sein solte, den kan meiner Sichern Nachrichten X. Th. II. Hauptst. I. Abschn. 24. Anmerkung 131. S. zu frieden stellen.

200.) Auser dem, was von der Schreibart des Wortes schon in der vorigen Anmerkung vorgekommen; so würde ein neuer Schreiber lieber Zwang geschrieben haben. Das ist aber hie noch was besonders, daß t für z gebrauchet, und also getwangk für gezwangk geschrieben worden. Nun hat schon Wachter in der III. Vorerinnerung über sein Wörterbuch unter Z die Anzeige gethan, daß dasselbe mit T sehr oft vertauschet würde, und in Haltausens Wörterbuche II. Th. 2185. S. zeiget es sich auf ein 7. Mal mit T geschrieben. Und eben so stehet es schon in dem so genanten Register

lerer 202.) sanctus gregorius 203.) vnd ander heylige 204.) lerer 205.) daz 206.) götliche

dieses Buches der Ausscheidung im I. Fache 85. S. unter dem xxix. Cap. Wy man nymand schol twingen czu clagen. Diese Anmerkung habe ich in des II. Faches VI. St. 3. §. nach der 2. Anmerkung 99. S. genuzet. Andere Beispiele giebet das III. Stük dieses III. Faches 4. §. 6. Anmerkung 22. folg. S.

202.) Der ludewigische Schreiber vermeinte viel leicht, weil bald hernach vor der 205. Zal lerer wieder vorkommet, es wäre hie überflüssig. Ich besorge aber, er habe sich den Verdacht zugezogen, ob hätte er das folgende sanctus nicht verstanden. Denn durch dessen Weglassung ist einerlei zusammen gekommen. Was klingt närrischer, als der heilige sanctus: gleich als ob diese zwei Wörter verschiedenen Verstand hätten, da sie nur der Sprache nach unterschieden sind.

203.) Was aber dieser geschrieben, würde gleich folgendes Stük darlegen, so mehrers mitzutheilen nöthig.

204.) Dafür hat die ludewigische Schrift wieder ihr undeutsches hylige, von welcher Art oben in der 182. Anmerkung 45. S. wo es nicht etwan gar ein Schreibe- oder Drukfehler, weil kurz vorher in derselben das heylige beibehalten worden.

205.) Wenn aber hie daselbst lerere geliefert worden; mag es wol aus dem Vorurtheile geschehen sein, das Herr Prof. Popowitsch in seinen Anfangsgründen der Deutsch. Sprachk. III. Hauptst. II. Abschn. 2. §. 54. S. und Herr Stadprediger Aichinger in seinem Ver-

götliche recht ersaczt 207.) haben 208.) daz 209.) alle dy 210.) werntliche 211.) recht

suche der Deutschen Sprachlehre II. Hauptst. II Hauptst. II. Abtheil. VII. Abhandl. 184. §. 2. Zal 204. S. als ob bei der gleichen Wörtern in der mehrern Zal ein e angehänget werden müsse, welches man noch nicht allenthalben ablegen wil, bestritten.

206.) Daß dafür die neuern das wieder geschrieben haben, ist schon oft da gewesen. Wenn aber der ludewigische Schreiber solches in dy verkehrt; so verschwindet der Verstand der Worte. Denn weil nach des II. Faches IIII. St. 11. Anmerkung 72. S. solches alsdann so viel als die wäre, also daß es sich auf die lerer bezöge, welches gedachten Schreibers vorgesezteſ Unterscheidungszeichen verräth; so fehlet das, was von den Lerern zu sagen wäre.

207.) Gegen das ludewigische insatzt vertheidiget sich das meinige aus dem, was im II. Fache IIII. Stüke nach der 71. Zal 85. S. da gewesen ist, wo eben der Ausdruk vorkommet, und in keiner der ludewigischen Ausgaben geändert worden.

208.) Siehe die 146. Anmerkung 40. S.

209.) Zühet man im II. Fache IIII. Stüke die 45. Anmerkung 78. S. zu Rathe; so erhellet, daß es unser daß anzeige. Diesem nach ist das ludewigische da ohne Verstand.

210.) Aber eben daher ist in der ludewigischen Abschrift dieses dy weggeblieben.

211.) Wil man meiner Sichern Nachrichten VII. Th. II. Hauptst. 10. §. 88. Anmerkung 250. S.

recht ſynd aus 212.) den gotlichen rech-
ten 213.) geczogen 214.)

So weit reichet das, was von Ludewig in der Abhandlung von der Böhmiſchen Walſtimme eindruken laſſen. Damit aber Niemanden meine darüber angeſtelten Betrachtungen im Wege ſein mögten; ſo darf er nur nicht unter den Text gehen, oder viel leicht nur da, wo ihm gelüſtet zu wiſſen, wie es doch in den andern Abſchriften gelautet habe. Ich konte, wie mich dünket, derſelben nicht überhoben ſein, wo ich mich nicht eines Vorwurfs ausſezte, daß ich etwan nach Art der Abſchreiber aus eigenem Wilküre was geſezet hätte. Da ich nun auf ein Mal alle Hinderniſſe überwunden, die mich bei Fortſezung der Bekantmachung meiner Handſchrift aufhalten können; ſo könte man ſich deſto mehr ſolche Anmerkungen verſprechen, welche die Sache ſelbſt angehen und in ein Licht ſezen, ſo zur Bekantmachung desſelben durch den Druk wirkliche Anſtalt gemachet werden ſolte.

nachſchlagen; ſo wird das ludewigiſche weltliche ſeine Jugend verrathen.

212.) Dieſes iſt in dem ludewigiſchen us geſchrieben, nach der 123. Anmerkung 36. S.

213.) Die Worte den gotlichen rechten vermiſſet man in der ludewigiſchen Ausgabe gar.

214.) Dem nach iſt daſelbſt mit dem vor der 212. Zal befindlichen us beides in usgeczogen zuſammengefloſſen.

V. Stük.

V. Stük.

Gräflichreusischer Dreifaltigkeitsthaler.

Durch hohe Vergönstigung sehe mich in den Stand gesezet, des ehemaligen hochgräflichreusischen Raths **Johann Gottfried Büchners** durch dessen Tod gehemte Vertheidigung vorzulegen. Ich bin es auch seiner Asche schuldig, da derselbe in seinem Leben mich eines öftern Briefwechsels gewürdiget. Sein Zutrauen, welches er darinnen gegen mich jeder Zeit geäusert, leget mir die Pflicht auf, was zu Aufklärung seines Vortrags dienet, beizufügen. Das folgende ist eine Probe davon:

Nach dem ich von Herrn Prof. Johann David Köhlern in Göttingen vor einiger Zeit war ersuchet worden, ihm eine Erklärung einer reusischen Münze zuzuschiken, welche er, wie seine Worte lauten, zur Zierde seiner Münzbelustigung inseriren wolte; habe ich diesem Verlangen ein Gnügen geleistet, und

 einen

einen Aufsaz von dem so genanten Dreifaltigkeitsthaler übersendet, welchen er auch von Wort zu Wort unverändert in dem XVII. Stük des 1737. Jahres unter dieser Anzeige mit beidruken lassen.

Diese Erklärung ist mir von eben der gütigen Hand Herrn Johann Gottfried Büchnern gräflichreusischen Rathe aus Greiz zugesand worden, welcher ich die Anzeige von dem auf dem XIIII. Stüke befindlichen Glokenthaler ohne Klöppel zu danken habe, und lautet folgendermassen.

Weil es aber gedachtem Herrn Prof. Köhler gefallen, meiner überschikten ausführlichen Erklärung noch eins und das andere mit hinzu zu fügen; habe meiner Schuldigkeit gemäs zu seyn erachtet, hievon Anzeige zu thun, damit mir auser meinen eigenen Worten, welche ich mit guter Ueberlegung aufgesezet, nichts von fremden möge imputiret werden.

Nach geendigter meiner überschikten Erklärung hält sich also Herr Prof. Köhler über der Erfindung dieses Thalers in etwas auf; ich weis aber nicht, womit ich dazu Anleitung sol gegeben haben. Denn er bedienet sich dabei folgender Worte:

Es scheinet dem Herrn R. B. das Sinbild auf demselben nicht zu gefallen. Offenherzig

fenherzig zu sagen, so gefält mir es eben so wenig. Es ist die ganze Vorstellung der zusammen gesezten Bilder ganz unnatürlich und widersinnisch. Wo hat man jemals einen aus den Wolken hervor gestrekten Arm ein Reis auf einen Stok pfropfen sehen? Ein Propfreis hat mit dem Gräflich Reusischen Namen ganz keine Verbindung. Ich wolte gleich errathen, aus was für einer Gattung Menschen der Erfinder dieses schlecht gerathenen Sinbildes gewesen; ich mag aber in kein Wespennest stechen. Ich bin auch versichert, daß andere mit mir ohne vieles Nachsinnen gleiche Gedanken hegen werden. 1.)

1.) Wie mich bedünket, ist die Schwürigkeit, welche sich hie äusert, in Haynischens Kurzen Beschreibung des Hochgräfl. Reußischen so genanten Dreyfaltigkeitsthalers, welche den 20. Merz 1738. zu Schleiz in 4. auf 1½ Bogen mit Vorsezung solchen Thalers, wie wol nur durch einen Holzschnit, gedrukt ist, völlig gehoben, daß noch dazu die Erfindung recht wol ausgefallen, und solcher Thaler nur desto schäzbarer wird. Weil aber die genante Beschreibung etwas selten geworden, zweifle ich nicht, durch deren Wiederholung, so viel hieher gehörig, einen angenemen Dienst zu leisten:

Unter andern Hochgräflichen Reußischen Müntzen, trifft man auch den so genannten Heil. Dreyfaltigkeitsthaler an, welcher im

Hierauf

Jahr Christi 1679. allhier in Schleitz geschlagen worden. Er hat die ordentliche Thalergrösse, das gewöhnliche Gewicht, und das damahls eingeführte richtige Thaler-Silber. Die erste Seite hält in sich das Hochgräfl. Reußplauische Wappen, um welches die Worte stehen: HEINrich Der ERSTE IUNGERer LINIe REUS Graf Und Herr Von Plauen. Unten auf beyden Seiten stehet des damahligen hiesigen Münzmeisters, Jo. Adam Böttgers, Nahme, und die gedachte Jahrzahl 1679. Auf der andern Seite in der Mitte ist eine Stadt in der Ferne: Und in der Nähe ein zum Pfropfen zubereiteter Stamm: worauf eine Hand ein schön ausgebreitetes Reis setzet. Diese Hand kommt zur Linken aus den Wolken, in welchen der Nahme יהוה stehet. Gegen über zur Rechten stehet ein strahlender Schein, wie eine Sonne, worinnen der Nahme IHS. Und oben über beyden, in einem grössern und halb zu sehenden Schein, ist die Gestalt einer schwebenden Tauben. Daß hierunter die Heil. Dreyeinigkeit gemeinet sey: Siehet man auch aus den Worten, welche in dem nächst herumgezogenen schmalen Kreiß zu lesen: Was pflantzt diß heilge Chor, das wächst und kombt empor. In einem etwas geänderten Gepräge eben dieses Jahrs stehet: Das bleibt in guten Flor. In dem drüber herumgehenden breiten Kreiß stehet: Symb. Tandem fit surculus arbor. Dieser Thaler nun wird von allen Liebhabern, die sich ein Vergnügen machen, die wichtigsten Münzen der nächst verflossenen drey Jahrhunderte zu sammlen, eifrig aufgesuchet: So daß fast keine ansehnliche Sammlung angetroffen wird, darin-

nen er nicht einen Platz verdienen solte. Und diejenigen, welche uns ein Verzeichniß der seltensten Thaler gegeben, pflegen allezeit desselben mit Meldung zu thun. Der in dieser Art der Gelehrsamkeit für allen andern sehr fleißige Lilienthal zu Königsberg hat diesen Thaler in seinem fürtrefflichen Thaler-Cabinet ordentlich beschrieben. Der hocherfahrne Herr Doctor Kundmann hat desselbigen auch Erwehnung gethan in seinem Buch von sonderbaren Thalern: Und denselben etlichen sehr merkwürdigen Thalern vorgesetzet. Der berühmte Herr Doctor Jacobs in seiner Sammlung merkwürdiger Thaler vergisset desselben auch nicht: sondern beschreibet ihn eben wie Herr Lilienthal. Endlich hat über dieses der hochgelehrte Herr Professor Köhler zu Göttingen, im vorigen Jahr, ein Stück seiner sehr schönen Historischen Müntz-Belustigungen eben davon geschrieben, und viele Gemüther nach solchen Thaler begierig gemacht. So sehr aber dieser Thaler seit 50. Jahren aufgesuchet und hochgeschätzet worden: So verborgen scheinet gleichwohl noch die Gelegenheit zu seyn, worauf er gepräget worden. Denn es ist allhier in den hochgräflichen Urkunden nichts davon zu finden; So sorgfältig auch immer, auf auswärtiger Liebhaber Bitten, nachgesuchet worden. Daher es denn gekommen, daß die meisten, so darüber geschrieben, zu verstehen gegeben, daß sie nur Muthmassungen geschrieben. Sie sind durchgängig auf den preiswürdigen Geschlechtsnamen der Hochgebohrnen Grafen Reussen gefallen, und haben gemeinet, wie von GOtt aller Segen und alles Wachsthum auf ein Pfropf-

Hierauf

reis komme: So deute dadurch der weiland hochgebohrne Graf und Herr von Plauen, Herr Heinrich der erste, Jüngerer Linie Reuß, an, daß von GOtt Vater, Sohn und Heiligen Geist, die Herren Grafen Reussen, durch deren Hand wie ein Reis gepflantzet und gesetzet, alles Wachsthum, Fortkommen, Gedeyen und Glükseligkeit einig und allein zu gewarten hätten. Wobey zugleich von dem Ursprung des hohen Geschlechtsnahmens der hochgebohrnen Grafen Reussen gar gründlich gehandelt wird: Wovon ich auch selbst eine kurze Einladungsschrift im Jahr 1733. geschrieben: worinnen wahrscheinlich den Ursprung desselbigen gezeiget habe. Allein obgleich solche Gedancken der oben gedachten Herren Verfasser sehr gut und erbaulich sind: So folget doch nicht, daß damahls solches dem hochgebohrnen Grafen, Herrn Heinrich dem ersten, einig und allein Gelegenheit gegeben, auf einen Thaler die Heilige Dreyeinigkeit, nebst einen Pfropfreis, zu setzen. Man kan eben nicht absehen, warum alle drey Personen der hochgelobten GOttheit so eigentlich angedeutet werden müssen; da doch schon der allgemeine Nahme GOttes wäre hinlänglich gewesen, solches auszudrücken; zumahl da man sich auf Münzen aller Kürtze bedienet, damit die Sache desto besser in die Augen fallen und nachdenklicher seyn möge. Da ich nun dieses überlegte; auch von einigen sehr gelehrten Männern, die ich hoch schäze, befragt wurde, bey welcher Gelegenheit ich wohl dächte, daß der besagte Thaler wäre gepräget worden? Fieng ich an allerhand mögliche Umstände derselbigen

Zeit durchzugehen, und zu suchen, ob sich einer darzu am besten schicken würde, zumahl, da, wie schon gesagt, davon allhier keine niedergeschriebne Nachrichten anzutreffen waren. Bald dachte ich, ich hätte die richtige Gelegenheit darzu ausgefunden: bald striche ich alles wieder aus, was ich gedacht und entworfen hatte. Als ich damit umgieng; schrieb mir ein geehrtester Freund, daß solcher Thaler wäre bey der Geburt des weiland hochgebohrnen Grafen Herrn Heinrichs des eilften zum Andenken verfertiget worden. Allein ich wurde alsbald gewahr, daß dieses nicht seyn könte; sintemahl gedachter hochgebohrner Graf im Jahr 1669. gebohren worden und solcher Thaler gleichwohl erst 1679. zum Vorschein gekommen. Endlich bin ich nach langer Ueberlegung auf zwey am wenigsten Schwierigkeit habenden Wahrscheinlichkeiten gekommen, deren erstere aber ich einem hochgelehrten Mann allhier, der der Geschichten unsers Vaterlandes am meisten kundig, zu danken habe. Diese aber ist, daß die Gelegenheit zu dem oftgedachten Thaler wäre das, nach dem im Jahr 1679. geschlossene nimägischen Frieden, gehaltene Friedensfest gewesen, das allhier und auf dem Lande wäre sehr feyerlich begangen worden, zu welches Friedens als eines von GOtt gestifteten Werkes Andenken der damahlige hochgebohrne Graf vermuthlich habe solche Münze verfertigen lassen. Denn er habe bey allerhand Fällen gewisse Denkmünzen aussinnen und von der Nachwelt bewundern lassen. Dieses ist freylich eine ausgemachte Sache, daß er auf mancherley Fälle habe Geld prägen lassen, das

Hierauf

man noch durch viele von ihm hinterlassene Münzen beweisen kan. Denn zu geschweigen der Begräbnismünzen, so auf den Tod seiner herzgeliebtesten Gemahlinnen gepräget worden; so siehet man einige, worauf eine Wage nebst einem Masstabe vorgestellet wird; andere, welche auf die Vermählung des damahligen hochgebohrnen Grafen zu Hirschberg, Herrn **Heinrichs** des achten, eben in diesem Jahr gepräget worden, und was dergleichen mehr sind. Die andere Wahrscheinlichkeit aber ist also beschaffen, daß sich daraus fast alles und jedes, was oben gedacht, erklären lässet. Es ist nehmlich bekannt, daß die hiesige hochgräfliche Schloskirche 1671. völlig erbauet und der heil. Dreyeinigkeit geweyhet worden; wie das allhiesige Schloskirchenbuch besaget. Es ist auch bekannt, daß gedachter Herr Graf **Heinrich** der eilfte, noch als ein zartes Kind, sorgfältig zum christlichen Gottesdienst in gedachter Kirchen angehalten worden, so daß denselbigen, von dem sechsten Jahr an, Herr Magister Fende, damahliger treuer erster Informator, und hernach Herr Hofdiakonus Beer, hineinführen, und zur Demüthigung für den dreyeinigen GOtt immerzu leiten müssen. Da er nun eine feine Erkenntnis von dem dreyeinigen GOtt erlanget, und auf dieselbige in seinem zehenden Jahr, welches eben das 1679te ist, auch andere menschliche Wissenschaften gepflanzet worden; so ist vermuthlich von dem damahligen Herrn Superintendenten, bey dem Anfange der zu erlernenden schönen Wissenschaften, solcher Thaler angegeben, und zugleich

dadurch gewünschet worden, daß der dreyeinige GOtt wolle solches damahls noch einige Reis des hochgebohrnen Heinrichs des ersten gnädig in allen Guten aufwachsen und empor kommen lassen. Es schikt sich solches auch ungemein wohl zu dem Gepräge, da das Reis schon etliche Schosser und viel Blätter hat, anzudeuten, daß bey dem zarten Alter von zehen Jahren schon vieles fürtrefliche an dem einigen Sohne hervorleuchte. Der herumstehende Wahlspruch schicket sich alsdenn auch gar wohl auf den zehenjährigen jungen Herrn, als von welchem man sich die Hofnung machte, daß er mit den Jahren ein sehr löblicher Regent und ein Baum, der vielen Unterthanen Schatten und Schutz geben würde, werden könnte. Vielleicht ist eine gute Anzahl solcher Thaler bey dem Gedächtnis seines Geburtstages den 12. April im gedachten Jahr, oder auch seines Namenstages, so in der heiligen Dreyfaltigkeitskirche gefeyret worden, ihm als ein Geschenke überbracht worden. Diese beyden Muthmassungen sind die wahrscheinlichsten: Wiewohl sich mit der lezten fast alles und jedes zusammen reimen lässet. Was der gottselige Erfinder dadurch wollen andeuten und wünschen; ist auch durch die Güte des dreyeinigen GOttes mit der Zeit erfüllet worden, indem aus gedachtem hochgebohrnen zehenjährigen Reussen ein sehr weiser, gerechter und gnädiger Regent geworden, dessen Ruhm weit und breit erschollen ist, und dessen hochgebohrne Nachkommen vollkommen in seine löbliche Fußtapfen getreten.

Hierauf folget der Lebenslauf Herrn **Heinrichs** des I. Reusen, 2.) welcher diesen Thaler schlagen lassen, aus Beklers Reusplauischer Stamtafel, wobei ich nichts wahrgenommen, als einen vermuthlich grosen Drukfehler, da nämlich Herr **Heinrich** der VIIII. Reus für seinen Herrn Vater angegeben wird, der aber eigentlich seines Herrn Vaters Bruder gewesen. 3.)

Hernach folget eine Anmerkung aus dem Erläuterten Voigtlande 4.) mit diesen Worten.

Daher

2.) Welches lobenswürdigsten Herrn Leben auch Köbers Einladungsschrift zu dessen Leichenbegängnis unter der Ueberschrift Heinricus Primus, et vere Heinricus, et vere Primus den 11. Jul 1692. auf 2. Bögen zu Gera gedrukt erhebet. Das geraische Gymnasium hat auch ein lateinisches Leichengedicht auf 2. Bögen druken lassen, als dessen entselter Körper von Köstriz, wo er gestorben, bei Gera vorbei in die hochgräfliche Gruft nach Schleiz abgeführet wurde.

3.) Welches auch nur angeführte köberische Einladungsschrift offenbar darthut, und in Hübners Geneal. 649. Tabelle sich auf ein Mal übersehen lässet, welche sich aus Graf Heinrichs des XIII. Reusen VIIII. Geschlechtstafel herschreibet.

4.) I. St. 39. folg. S.

Daher Marquart in Exercitatione de Nomine Henrici Illustrissimis Comitibus Ruthenis solenni saget: Es sei dieses eine ganz irrige Meinung, da manche vorgeben, es pflegten die Herren Grafen Reusen bei ihrem Namen niemals über 30. zu zälen. Denn ob gleich hievon eben kein Exempel, daß solches geschehen sei, vorhanden wäre; so stehe doch auch keine Disposition, daß solches nicht geschehen könne, im Wege. Viel leicht wären einige hiedurch auf diese irrige Gedanken gebracht worden, da bei der jüngern Linie nach der Geburt Herrn **Heinrichs** des XXVIIII. im Jahre 1699. regirenden Herrns zu Ebersdorf 5.) so gleich der Anfang wieder von neuen zu zälen sei gemachet worden. Man sei viel mehr bisher mehrentheils gewont gewesen, alsdann wieder von vorne an zu zälen, wenn man nicht leicht vermuthen können, daß einerlei Zal solte oft wiederholet werden, welches alsdann am besten geschehen könte, wenn man die Zalen der wirklich lebenden Herren Grafen in Betrachtung zühe, und dabei überlege: Ob die nächst zu erwartende Posterität denselben mit der Zal von vorne an bald mögte nahe kommen, oder durch vermuthliche Todesfälle viel leicht indes alle zu besorgende Confusion könne

5.) Welcher aber den 22. Mai im Jahre 1747. verblichen, so daß nun mehr Herr Heinrich der XXIIII. regirender Herr ist.

könne gehoben werden. Daraus denn erhelle, daß man gar keine gewisse Zal eigentlich sezen könne, wo man füglich könne den Beschlus machen. Denn das würde ungereimt sein, wenn in einer Generation verschiedene Personen zu finden, die der Zal nach weit von einander unterschieden wären, als z. E. XXIIII. und II. welches nothwendig noch verwirter würde heraus kommen. Und also müste eigentlich der Zustand und Beschaffenheit einer florirenden Linie hierinnen den Ausschlag geben.

Wobei anzumerken, 1. daß diese marquartische Exercitatio, wie eben daselbst angezeiget ist, im Jahre 1690. heraus gekommen. 2. Da nun in jener Anmerkung der Geburt Hn. **Heinrichs** des XXVIIII. vom Jahre 1699. gedacht wird; kan selbige folglich in gedachter Exercitatione unmöglich enthalten sein. Vielmehr ist 3. daraus zu schlüssen, daß ich selbige bei der Recension jezt erwehnter Exercitation hinzu gefüget. Denn gleich zu Anfange derselben 6.) gedachte ich, daß ich den Inhalt dieser Schrift nicht nur recensiren, sondern auch mit eigenen Anmerkungen illustriren wolle. Daher ich an dieser Anticipatione Chronologiae gleichfals keinen Theil habe.

Ferner

6.) Nämlich in obangezogenem Erläut. Voigtl. 37. S.

Ferner führet Herr Prof. Köhler seine eigene Muthmasung von dem Ursprunge des Namens Reus an, die in folgendem bestehet:

Endlich muß ich auch noch gedenken, daß ich dafür halte: HENRICVS Dei gratia, Advocatus de *Plawe*, habe in dem obangeführten Gunstbriefe vom Jahre 1289. seinem mitlern Sohne **Heinrichen** den Namen des Böhmen, und dem jüngsten **Heinrichen** den Beinamen Reus um deswillen gegeben, weil er wahrscheinlich die von seiner Gemalin **Maria** überkommene böhmische und reusische Erbgüter unter dieselben also vertheilet, daß er jenem die böhmischen und diesem die in Reusen gelegene gegeben, dem erstgebornen Sohne **Heinrichen** aber die Reichsvoigte Plauen und die andern teutschen Herrschaften hinterlassen. Denn daß die Herren Reusen von Plauen in Böhmen grosse Güter in vorigen Zeiten besessen, ist gnugsam bekant. Wegen der damaligen geldklemmen Zeit wurden die Töchter mit Gütern ausgestattet; daher auch Fürst **Brzetislaus** Güter in Reusen überkommen. Weil nun deshalben diese beiden Brüder vermuthlich sich in Böhmen und Reuslande auch öfters aufgehalten haben, die böhmischen

und

und teutschen Güter nach Absterben der böhmischen und teutschen Linie an die reusischen gefallen, und also diese die andern überlebet; so hat der reusische Beiname auch länger und bis auf die neuere Zeiten in gesegnetem Wachsthume fortgedauert.

Ich lasse es dahin gestellet sein, wie weit diese Muthmasung gegründet ist, oder obiger Meinung, die ich für die wahrscheinlichste angegeben, vorzuzühen sei. Nur ist dieses dabei zu befürchten, da die Güter wol schwerlich mit Namen anzugeben sind, auch noch nicht ausgemacht ist, ob welche mitgegeben worden; die Sache hiedurch, da Meinungen mit Meinungen gehäufet werden, immer noch dunkler gemacht wird, zumal wenn man des Herrn Prof. Köhlers nicht ohne Verdienst in dergleichen Sachen bei vielen erlangtes Ansehen mit in Erwägung zühet.

Zu lezt aber machet noch dieses den Beschlus:

Nach dem ich albereit die Feder weggeleget hatte, vernam ich von einem mir zugesprochenen sehr werthen Freunde, daß die Herren Reusen Grafen und Herren von Plauen ohnlängst auf einem Geschlechtstage sich dahin verglichen hätten,

in

in obgedachten beiden Hauptlinien und zwar in jedweder besonders die **Heinriche** in angefangener Ordnung fortzuzälen, bis auf das 1800. Jahr nach Christi Geburt, es mag nun die Anzal derselben so hoch steigen, als der alweisen götlichen Fürsehung gefällig, solche wachsen und vermehren zu lassen.

Ich habe diesen Geschlechtsrezes noch nicht gesehen; kan mir aber selbigen nach dem Inhalte, wie er hie angegeben wird, fast nicht einbilden. Es würde derselbe gar keinen Bestand haben können, aus Ursachen, welche kurz vorher 7.) aus dem Erläuterten Voigtlande sind angeführet worden.

7.) 61. folg. S.

VI. Stük.

Hochfürstlich Schwarzburgrudolstädische vorderste Räthe.

Wem ist wol unbekant, wie nöthig es in öffentlichen Angelegenheiten sei, die Häupter der Kollegien eines Landes für jezt und voriger Zeiten zu wissen? Ich glaube also, daß ich manchem damit einen Dienst thue, so ich folgendes mitgetheilte hie einbringe. Es betrift die

Hochfürstlich Schwarzburgrudolstädischen

I. Abschnit.

Geheimen Räthe.

Georg Ulrich von Beulwiz seit dem 19. Decembr. 1712. starb den 14. Oktobr. 1723. alt 62. Jahr.

Wolfgang Baron von Metternich seit dem 25. Jun 1726. starb den 17. Decembr. 1730. alt 65. Jahr.

Wilhelm

Wilhelm Ludwig von Beulwiz seit dem 6. April 1731. starb den 20. April 1738. alt 57. Jahr.

Friedrich Christian von Reizenstein seit dem 11. September 1741. starb den 7. August 1748.

Anton Friedrich von Beulwiz seit dem 11. September 1741. resignirt den 20. September 1756.

Ludwig Friedrich von Sommer seit dem 11. September 1741. starb den 19. Jul 1742. alt 58. Jahr.

Christoph Leopold von Hertenberg seit dem 26. Jul 1742. starb den 17. April 1761. alt 68. Jahr.

Christian Ulrich von Ketelhodt seit dem 10. April 1763.

Johann Wilhelm Ludwig von Holleben seit dem 10. April 1763.

2. Abschnit.

Kanzler
zu Rudolstad.

D. Benedikt Reinhard im Jahre 1553.

Johann Ernst Ammon starb den 2. Januar 1579.

Barthol Drachstedt im Jahre 1580.

D. Samuel Mosbach starb als sächsischer Kanzler den 9. Febr. 1603. seines Alters 47. Jahr.

M. Benedikt Agricola seit 1593. starb 1619.

M. Anton Faber seit 1623. starb den 20. Februar 1635.

Marcus von Endern auf Poritsch im Jahre 1635.

L. Stephan Bonner vom Jahre 1639. bis 1646. starb als Kanzler zu Frankenhausen im Jahre 1657. den 14. Jun alt 72. Jahr.

D. Fried-

D. Friedrich Lenz seit dem Jahre 1648. starb den 9. Januar 1659. alt 67. Jahr.

D. Georg Achaz Heher seit dem Jahre 1659. starb den 22. März 1667. alt 65. Jahr.

D. Ahasver Fritsch seit dem Jahre 1682. starb den 24. August 1701. alt 72. Jahr.

Georg Ulrich von Beulwiz seit dem Jahre 1702. starb den 14. Oktober 1723. alt 62. Jahr.

Friedrich Christian von Reizenstein seit dem Jahre 1734. starb den 7. August 1748. alt 68. Jahr.

Christoph Leopold von Hertenberg seit dem Jahre 1750. starb den 17. April 1761. alt 68. Jahr.

Christian Ulrich von Ketelhodt seit dem Jahre 1761.

3. Abschnit.

Vizekanzler
zu Rudolstad.

Friedrich Hekenberg vom Jahre 1704. bis 1711. kam nach Frankenhausen bis 1715. starb als Kanzler zu Gera 1724.

Friedrich Christian von Reizenstein vom Jahre 1721. wurde Kanzler im Jahre 1734.

Ludwig Friedrich von Sommer vom Jahre 1734. starb den 19. Jul 1642. alt 58. Jahr.

Christian Ulrich von Ketelhodt vom Jahre 1750. wurde Kanzler im Jahre 1761.

Johann Wilhelm Ludwig von Holleben seit dem Jahre 1761.

Johann Heinrich von Sommer seit dem Jahre 1761.

Zu gedenken,

Daß in der Regirung zu Rudolstad einige Bildnisse der Kanzler vor Handen, welchen zum Andenken folgende Beinamen angefüget sind, als bei dem Kanzler Lenz, SINCERVS.

Heher, AMICABILIS.
Fritsch, THEOLOGVS.
von Beulwiz, STRENVVS.
von Reizenstein, LABORIOSVS.
von Hertenberg, INDEFESSVS.
von Ketelhodt, ACCVRATVS.

Auch

Auch im Konsistor daselbst sind gleichfals einige Präsidenten auf Kupfer mit nachstehenden Beinamen gemalet, * als bei dem Präsideten Lenz, CORDATVS.

Heher, PACIFICVS.
Fritsch, PIVS.
von Beulwiz, IVSTVS.
von Reizenstein, FACVNDVS.
von Retelhodt, EXACTVS.

Im gleichen ist in gedachten beiden Kollegien das in Kupfer gestochene Bildnis des Kanzler Fabers wahrzunemen.

4. Abschnit.

Direktoren
bei der Regirung und Konsistor zu Frankenhausen.

Herman Pfeifer Kanzler vom Jahre 1524. starb 1530.

Herman Riethman vom Jahre 1531. Kanzler.

* Welches ich auch schon in meiner Sichern Nachrichten von Brandenburg VII. Th. III. Hauptst. 4. §. 5. Anmerkung 374. folg. S. bekant gemachet habe.

Balthasar von Rotleben vom Jahre 1531. Kanzler.

Apollo Wigand Kanzler im Jahre 1552.

D. Johann Pistorius Kanzler vom Jahre 1583. starb den 4. September 1607.

Elias Scheffel Vicekanzler bis 1632.

L. Stephan Bonner Vizekanzler 1632. Kanzler 1634. zu Frankenhausen, 1639. Kanzler zu Rudolstad bis 1646. starb den 14. Jun 1657.

L. Elias Augustin Hüfler Kanzelleidirektor seit 1658. starb den 5. Januar 1660.

L. Johann Friedrich Lenz Kanzelleidirektor seit 1660. starb den 18. Mai 1680.

Georg Ulrich von Beulwiz Kanzelleidirektor seit 1692. Kanzler zu Rudolstad 1702. geheimer Rath 1712. starb den 14. Oktober 1723.

Wilhelm Friedrich Werner Kanzelleidirektor seit 1702. starb den 8. Januar 1723.

Anton Friedrich von Beulwiz Vizekanzler und Konsistorialpräsident seit 1723. Kanzler 1734. geheimer Rath 1741. resignirt 1756.

Christoph Leppold von Hertenberg geheimer Rath, Kanzler und Konsistorialpräsident seit 1756. starb den 17. April 1761.

Johann Heinrich von Sommer Vizekanzler und Vizekonsistorialpräsident seit 1761.

VII. Stük.

Zeugnis für Heinrichen Herrn von Gera und Schleiz wegen dessen Walfart zum heiligen Grabe.

Im Jahre 1461. und zwar Donnerstags nach Verkündigung Marie, welches war der 26. Mai, begab sich Herzog **Wilhelm** zu Sachsen von Weimar aus auf die Reise nach dem heiligen Grabe. 1.) **Unter** seiner ansehnlichen Begleitung wird auch Herr

Heinrich

1.) Von welcher Reise Kammermeister in seinen Erfurt. Jahrbüchern bei dem Jahre 1461. in Menkens Schriftstell. Deutsch. Sach. III. Bande 1231. folg. S. Pekenstein im Sächsisch. Schaupl. I. Th. XVIII. Kap. 276. S. Müller in den Sächsisch. Jahrbüchern 34. S. Jovius in der Schwarzb. Chron. V. B. XXXXI. Kap. in Schötgens und Kreisigs Schriftstell. Deutsch. Sach. I. Bande 567. S. zeugen.

Heinrich Russe oder Reus von Plauen genennet. 2.) Damit stimmet die in deutschen Versen 3.) beschriebene vorher angezeigte Reise ein, in der es unter andern heiset:

Und hat gehabt zu Mitgeferte
Nachbenant Herrn die ohnbeschwerde
Sich mit ihm auf die weite Reiß
Begeben theten schuldigs Fleiß ꝛc.
Auch Herr **Heinrich** Reuß von Plawen
Mehr lies auf dieser Reiß sich schawen ꝛc.

So aber alles dieses verborgen geblieben wäre; so ist genug, daß noch das Zeugnis vor Handen ist, das darüber ausgestellet worden. Es wird aber der gleichen noch 4.) denen, welche

2.) In vorher benanten Schriften.

3.) Von Hansen von Mergenthal in seiner Beschreibung der Reise und Merfarth Herzog Wilhelms ins gelobte Land.

4.) Der gleichen mich erinnere, daß nur noch im Jahre 1738. und noch dazu einem evangelischen Jonas Korten einem daselbst gewesenen Dänen von dem Gardian Angelik von Gazolo zu Jerusalem ausgestellet worden. Das Zeugnis ist in genanten Kortens Reise nach dem weiland Gelobten Lande 138. folgg. S. und gegen dasselbe lässet sich, das hie gleich vorgeleget werden sol, nicht verkennen, noch genauer aber in Daniel Eklins Reisebeschreibung ins heilige Land in dem Reisebuche des Heiligen Landes I. Th. 759. S. welches nur genantem ertheilet worden, ein an-

che das heilige Grab besuchen, ausgestellet. Solches geschiehet von dem Gardian oder obersten des Klosters der Franziskaner, welche gegen einen grosen Abtrag an den Türken das heilige Grab in Besiz haben.

Nos frater *BENEDICTVS* de monte sacro *Sinai* ordinis seruorum Dei per terram Guardianus et Apostolicus Legatus cet. Vniuersis et cunctis Christifidelibus hasque literas inspecturis Salutem in Domino optamus notumque facimus Virum Nobilissimum Dominum HEINRICVM de *Gera* et *Schlaitz* ad *Hierosolymam* ciuitatem deuote peruenisse atque terre admodum sancte loca religioso animo visitasse nimirum Sepulchrum Saluatoris nostri gloriosissimi, sacratissimos montes *Caluarie*, vbi generis humani redemptio, *Oliveti*, vbi Christi ascensio, *Sion*, vbi Spiritus Sancti missio, Praesepe Christi in *Bethlehem*, jtem venerabile monumentum Assump-

ders in Graf Albrechts zu Löwenstein Walfart zum Heiligen Grabe in eben dieses Reisebuches I. Th. 389. folg. S. welches gedachtem Grafen gegeben worden, und noch ein anders in Schweiggers Reisebeschreibung aus Teutschland nach Konstantinopel und Jerusalem III. B. XXXVIII. Kap. welches genantem Schweigger bei dem Abschiede von Jerusalem gegeben worden.

Aſſumptionis Diue genitricis in valle *Ioſaphat*, necnon montem ſanctum *Sinai* et alia ſancta loca, que a peregrinis Chriſtifidelibus viſitari ſolent, et in quibus plurima noſtre myſteria ſalutis peracta ſunt, 5.) in quorum fidem et teſtimonium preſentes has literas noſtra manu et maiori Sigillo noſtri officii corroboratas fieri iuſſimus.

Aber dürfte ich mich auch wol mit dieſem Zeugniſſe einem Vorwurfe ausgeſezet haben, daß in demſelben ganz von einem andern die Rede ſei, als ich zum Anfange dieſer Abhandlung genennet? Könte ich nicht in Verdacht kommen, als wäre ich ſo unwiſſend, daß zu der Zeit, als obgenante Walfart vorgegangen, ein Reuſe und ein Herr von Gera und Schleiz zwar von einem Stamme aber von unterſchiedenen

5.) Von welchem allen eine Erläuterung zu geben mich ſchon das Reisbuch des Heiligen Landes, das im Jahre 1583. und 1609. zu Frankfurt am Maine in Bogengröſe heraus gekommen, überhebet. Sonſt habe auch noch Georg Chriſtoffs von Neitzſchüz Weltbeſchauung, Budiſſin 1666. in 4. Müllers Fremdling zu Jeruſalem, Wien 1735. in 4. Jonas Kortens Reiſe nach dem weiland Gelobten Lande 1741. in 8. Pokoks Beſchreibung des Morgenlandes II. Th. I. Buch. Dieſes zuverläſſige Werk iſt in deutſcher Sprache zu Erlangen 1754. und 1755. in gros 4. heraus gekommen.

denen Aesten gewesen? 6.) Nun lassen sich bis daher alle, welche von hochbelobtem Stamme geschrieben, kein Wort von dieser Begebenheit merken. So viel wird aber geäusert, 7.) daß **Heinrich** der jüngere zu Gera, Schleiz und Lobenstein oben 8.) genanten Herzog **Wilhelms** zu Sachsen Rath, wie man zu der Zeit das ausdrükte, was die jezige Welt geheimer Rath oder geheimer Minister betitelt, gewesen sei. Gera zwar besas sein älterer Bruder **Heinrich** der mitlere. Derselbe ward von obgenantem Herzoge im Jahre 1450. bei Eroberung der Stad Gera, weil er auf Kurfürst **Friederichs** des II. zu Sachsen 9.) Seiten

6.) So oft zwar darinnen verstossen worden, davon nur noch jüngsthin in den Historischen Samlungen zur Erläuterung der Teutschen Staats- Kirchen- und Gelehrten-Geschichte I. St. IIII. Abhandl. 2. §. Anmerkung (g) 43. S. Schade, daß diese nüzliche Samlung schon mit dem dritten Stüke ausgegangen, da das ausgegebene groses Verlangen nach gleicher Fortsezung erreget. Und so machet dann Pekenstein noch mehr Verwirrung, wenn er ihn Reuß von Gera geschrieben.

7.) In Beklers R. Plauisch. Stamtafel 506. S. in Graf Heinrichs des XIII. Reusens II. Tafel seines hochgräflichen Geschlechts, und in Hübners 642. Geschlechtstafel.

8.) 74. S.

9.) Pekenstein im Sächs. Schaupl. I. Th. XVIII. Kap. 276. S. machet unser beider Heinriche

Seiten in dem bekanten Bruderkriege stunde, gefangen, und starb kurz darauf in seinem Verhafte in Böhmen an der Pest. 10.) Hiedurch bekam **Heinrich** der jüngere zu gleich mit Gera. Und so ist dann auch sehr wahrscheinlich, daß er unter andern getreuen des Herzogs mit zum heiligen Grabe gezogen sei. Da würde der Gardian gewis am wenigsten gewust haben, wie er ihn schriebe; so ihm nicht die eigentlichen Namen in die Feder gegeben worden. Demnach thun oben 11.) aufgeführte Zeugen, die ihn Reus von Plauen geschrieben, keinen Eintrag, wie solche Verfertiger der Jahrbücher es oft nicht so genau nemen. Solte übrigens bei der Gelegenheit Jemand den Aufzug eines Pilgrims jener Zeit in das gelobte Land wissen wollen, der kan ihn anderwärts 12.) erfahren. Herzog **Wilhelm** aber langte mit seiner Geselschaft den 7. Oktober eben des 1461. Jahres wieder in Weimar an. 13.) **Heinrich** von Gera und Schleiz mag auch wol auf dem Grabe zum

Vatern zu des Kurfürsten Rathe, den aber Bekler in der Neusplauisch. Stamtaf. 502. folgg. S. eines andern belehret.

10.) Nach nur angezogenem Bekler 505. S. und reusischen Geschlechtstafel.

11.) In der 1. Anmerkung 74. S.

12.) In Herrn geheimen Raths von Pistorius Historischjuristischen Ergözligkeiten VI. Th. 1659. folg. S.

13.) Nach Müllers Sächs. Jahrb. 35. S.

zum Ritter sein geschlagen worden, 14.) wie es da gar gewönlich war. 15.) Daß aber auch eben dieser Herr sich an solcher Reise nicht genügen lassen, und weiter nach Frankreich, Sicilien und Spanien gegangen, auch vom Könige Ferdinanden einen Pasbrief erhalten, 16.) gehet uns jezt nichts an.

14.) Wie Pekenstein im angezeigten Orte berichtet.

15.) Davon auser dem in der 5. Anmerkung 77. S. angezeigte Reisebuch des Heiligen Landes noch neuligst Herr Pf. Oetter in den Wappenlustigungen IIII. Th. 127. §. 146. folgg. S. genaue Nachricht ertheilet, wo des darüber ausgestelten Zeugnisses vorderer Theil ein änliches Beispiel, als hie, eines Zeugnisses der Besuchung der heiligen Oerter abgiebet, dabei auch des Gardians Sigel anzutreffen.

16.) Welches alles in obangezogenem Pekenstein 276. folg. S. anzutreffen.

VIII. Stük.

VIII. Stük.

Hansens von Mandavilla Reisebeschreibung.

Der Verfasser derselben wird hievon die beste Nachricht geben. Sie lautet in einer alten Handschrift also:

Ich Hanns von Mandauilla 1.) Ritter fuer vber mer von meinem land do man zalt von Crist gepurd tausent vnd drew hundert jar vnd dar nach in dem zway vnd zwayntzigistem jar vnd hab versucht manich wunderlich land vnd innsel vnd manich gut gesellschaft wie wol ich sein nicht wirdig sey gewesen vnd wenig guetes mein tag hab getan Vnd ich was enhalb mers vntz man zalt von Cristi gepurd tausent drew hundert vnd zway vnd funfczig jar vnd do cham ich haym vnd

1.) Fabriz in der Latein. Biblioth. der Mitl. und Leztern Zeit IIII. Bande VIII. B. 289. S. schreibet ihn Mandevilla. In dem Reisbuche des Heiligen Lands heisset er Montevilla.

vnd muest rwen vnder meinen danck 2.) wann mich chqm ain siechtag an der mir alle mein freud penam wann ich noch manich ding gern gesehen hett vnd da pracht mich ain siechtag vmb den man jn latein heist podogra Dar vmb pitt ich all gut Cristen das sy got wellen fur mich pitten mit ainem pater noster den wortten das ich den parmhercing got in jener werlt gern wil fur euch pitten das vns got allen verleiche durch seiner gruntlosen parmherzichait willen nach disem leben das ewig leben Amen.

Hieraus veroffenbaret sich nun, daß diese Reise vom Jahre 1322. bis 1352. gewäret. Daher ist falsch, daß sie erst im Jahre 1332. angegangen und nur 23. Jahre gedauert, 3.) dafür ganzer 30. Jahre anzusezen.

Daß

2.) Da die erste und eigentliche Bedeutung des Wortes Dank heute zu Tage meistens auser Gebrauch gekommen; so sehe mich genöthiget, den Leser auf denken zurük zu weisen, daher er sich wird weisen lassen, daß mit Dank auf unsere Gedanken und davon abhangenden Neigung und Willen gesehen werde. Vnder meinen Dank ist also wider mein denken und wollen. Stat einer Rechtfertigung bezühe ich mich auf das wachterische Wörterbuch der Deutsch. Sprach. l. Th. 254. 271. S. und das haltausische l. Th. 217. S.

3.) Wie Fabriz wil.

Daß er seine Reise Anfangs französisch beschrieben, bezeugen folgende Worte aus der Vorrede darüber:

Vnd wisset das ich das puech in franczösich gemacht han dar vmb das es yederman desterpaser verstünd vnd das ichs auch den lewten mocht desterpaz zuuersten geben wann yederman nicht latein verstet dar vmb machet ich es in franczosischer sprach vnd auch dar vmb das ain yeglicher Ritter fraw vnd auch kneht die gern lesen mochten es versten vnd auch das dy enhalb mers gewesen sind das sy mugen vermerkchen ob ich war sag oder lieg vnd auch ob ich geuelt het an thainerlay 4.) sach das sy das gerecht machten Wann ettlicher sach wegen die vor langen zeyten geschehen sind mocht ich leicht nicht also gedenkchen Dar vmb wil ich das mich yderman mug gestraffen wo ich nicht recht hett.

Hierauf heiset es nun:

Hie heb ich an zusagen vnd zelernen manichen weg den man farn mag zu dem hey-

4.) Das solches Wort bejaend und so viel als einerlei zu bedeuten, ist schon in dieses Vorraths II. Fache II. St. 9. §. 25. Anmerkung 36. folgg. S. dargethan worden.

ligen grab vnd uff den perg Sinay zu Sand kathrein.

Der Beisaz ist besonders:

Nun merkcht vnd schweigt.

Und das von Rechts wegen, da der Verfasser solche Beschreibung in der vorgesezten Vorrede bekennet verfaßt zu haben:

Von der wegen die muet habn dy landt zu besuechen vnd besunderlich dy heylig stat Jerusalem vnd die heyligen stet die dar vmb legen vnd wil in sagen welhen weg sy ziechen sullen wann ich die vart offt volbracht han mit manichen gueten gesellen das ich got dankch.

Solches habe ich aus einer Handschrift, in welcher sich das Jahr 1482. äusert. Die Ausdrüke aber geben Anlas, die Verdeutschung wol noch etwas weiter hinaus zu sezen. So viel erhellet daraus, daß man diese Nachrichten schon bei Zeiten gesuchet. Sie hatten auch zu jener Zeit um so grösern Nuzen, je häufiger die Reisen durch diese daselbst beschriebenen Länder zu dem heiligen Grabe giengen. Eine ganz andere Uebersezung ist die, welche sich von **Otten** von Demeringen Domherrn zu Mez herschreibet, und in einer Samlung von der gleichen Reisen unter der Ueberschrift Reisbuch des Heiligen Lands I. Theile befindlich. Solches

ward

ward im Jahre 1583. 5.) von Siegismunden Feierabend, im Jahre 1609. aber von Nikol Rothen, beide Mal zu Frankfurt am Maine in Bogengröse ausgegeben. Aus genauer Vergleichung dieses gedrukten und meiner Handschrift entdeket sich eine grose Abweichung, so sie auch in den Sachen übereinstimmen. Wenigstens wird man von dem, was ich hie mitgetheilt, in dem gedrukten nicht viel spüren. Solte nicht ein Buchführer dazu Lust bekommen, da wir jezt ganze Büchersäle mit Reisebeschreibungen anfüllen? Ich solte daher am Abgange nicht zweifeln, da sie sich wegen ihrer ungeschminkten Schönheit empfiehlt, und je sparsamer die Reisebeschreibungen von so hohem Alter sind.

Der Beschlus lautet also:

> Das vbrig wil ich emphelhen andern piderben vnd frumen lewten vnd das ich hie geschriben han das hab ich dar vmb getan das man maniches mensch vindet dem nicht kunt ist von den sachen dy enhalb mers nicht gewesen sind vnd auch darumb ob yemant hinuber wolt das er sich desterpas verrichten kunt wohin er sull vnd sicher was ich in diesem puech verschriben han das ist alles war.

5.) Obangeführter Fabriz 90. S. nennet das Jahr 1584.

VIIII. Stük.

Wer die MILITES LAVNI bei den Römern gewesen?

Solte nicht bei manchem Leser der jenaischen gelehrten Zeitungen eben jezt ein Verlangen rege geworden sein, den Inhalt der darinnen a) gemeldeten Preisschriften über die vor dem Jahre b) vorgelegte und heuer wieder c) erinnerte Aufgabe, wer die Milites LAVNI bei den Römern gewesen, zu wissen, da solches in obbelobtem Tagebuche der gelehrten unterblieben? Denn so hat solches d) hievon weiter nichts als dieses:

> Verwichenen Sonnabend wurde von der hiesigen herzogl. lateinischen Gesellschaft bey einer ansehnlichen Menge vornehmer Zuhörer und unserer gelehrten Mitbürger der StiftungsTag hiesiger hohen Schule

a) XXVIIII. St. 254. folg. S.
b) Nach eben dieser Jen. Gel. Zeit. XXVII. St. 239. folg. S. des vorigen 1765 Jahres.
c) Im XX. St. 175. S.
d) In der oben unter a) angezeigten Stelle.

le feyerlichst begangen. = = Und da unter denen auf die im vorigen Jahre aufgegebene PreisFrage, wer die Milites Launi bey den Römern gewesen, eingelaufene Schriften, zwey derselben, die eine mit der Devise: iuuat aliquantulum excitari, die andere mit der Devise: quantum est, quod nec habemus, nec scimus, sich vor den übrigen, wegen ihrer Gründlichkeit besonders ausgenommen, unter diesen beiden aber die erste gleichwohl den Vorzug vor der zweyten behauptet, und daher derselbigen der voriges Jahr gesetzte Preis von 4. SpeciesDucaten zuerkant worden, so machte solches nach Endigung der Rede der Secretar öffentlich bekannt und eröffnete den Zuhörern, daß der Verfasser gedachter Preis-Schrift der Rector des Meiningischen Lycei, Herr Jo. Adam Emrich, sey.

Unter den vorhin angezeigten: quantum est, quod nec habemus, nec scimus, habe ich bei der herzoglichsächsischen lateinischen Gesellschaft zu Jena, die durch ein vom Jahre 1749. den 16. Jänner zugeschiktes Diploma mir die Ehre angethan, mich zu einem Ehrengliede derselben zu ernennen, eine Abhandlung über obgenante Preisfrage eingeschiket. Dazu reizte mich die Anfrage, welche der kursächsische Kommissionsrath und Amtman zu Tenstät Herr

Bernhard Friedrich Rudolph Lauhn schon vor einigen Jahren deswegen an mich gethan. Selbigem gefiel es auch, vor dem Jahre mir zu melden, daß er zu algemeiner Ermunterung vier Dukaten bei der vorher genanten lateinischen Geselschaft für den nieder geleget, dem sie von solcher löblichen Geselschaft würden zuerkant werden. Ich hielt mich also nach solcher freundschaftlichen Einladung, meine geringen Gedanken darüber eben fals einzuschiken, verpflichtet. Da nun dieselbigen den Preis zwar nicht davon getragen, doch gleich wol, wie oben e) zu ersehen, des gönstigen Urtheils gewürdiget worden, daß sie sich vor andern übrigen wegen ihrer Gründlichkeit ausgenommen; so machet mir der Ausspruch so vieler braven Männer das Herz, selbige hiemit gemein zu machen, welches ihr obangezeigter Ursachen wegen sonst nicht angedeien dürfte, mir aber gleich wol zum Vergnügen gereichete, anderer gelehrten Meinung darüber zu vernemen, welches so lang unterbleiben müste, so lang solche zurük gehalten würde. Wie von jedem gründlich gelehrten nichts anders zu vermuthen; so unterwerfe diese Arbeit einer so gerechten als liebreichen Prüfung.

e) 87. S.

INDEX

INDEX DICTORVM.

§. I. Quorum pars?
§. II. Quid *auxilia?*
§. III. Vnde *palatinorum* cognomen?
§. IIII. Num in his LATINI?
§. V. Num eorum vicini *Sabini?*
§. VI. Vnde potius *Sabini?*
§. VII. Num hi *Seduni?*
§. VIII. Num *Salii?*
§. VIIII. Num e *Salinis?*
§. X. Num *LAVNI* pro LATINIS?
§. XI. Num *Lauinii* pro *LAVNIS*?
§. XII. In quibus *LAVNI?*
§. XIII. Cur in nullo libro?
§. XIIII. An in *A*launio?
§. XV. An in *Caste*lane?
§. XVI. An in *Sega*launis?
§. XVII. An in *Cata*launis?

§. I.

Totius rei cardo in eo versatur, vt ista *palatina auxilia*, quorum ii, de quibus quaeritur, pars, in aciem educamus cuncta. An vero eorum singula *Viro Illustri Magistro peditum praesentali, sub cuius dispositione* tum erant, id nomen, quod ad nos peruenit, dederint, inquirere, non est huius loci atque instituti. Proinde demus accepta: 1.)

F 5 Cornuti

1.) In Notitia Dignitatum Imperii Occidentis cum Panciroli Commentario Cap. XVIII. in Graeuii Thes. Antiq. Roman. Tom. VII. p. 1821. seq.

Cornuti seniores.
Brachati seniores.
Petulantes seniores.
Celtae seniores.
Heruli seniores.
Bataui seniores.
Mattiaci seniores.
Ascarii seniores.
Ascarii iuniores.
Iouii seniores.
Cornuti iuniores.
Sagittarii Neruii.
Leones seniores.
Leones iuniores.
Exculcatores seniores.
Sagittarii Tungri.
Exculcatores iuniores.
Tubantes.
Salii.
Grati.
Felices seniores.
Felices iuniores.
Gratianenses seniores.
Inuicti seniores.
Augustei.
Iouii iuniores.
Victores iuniores.
Bataui iuniores.
Bructeri.
Ampsiuarii.
Gratianenses iuniores.

Valen-

Valentianenſes iuniores.
Rheti.
Sequani.
Sagittarii Venatores.
LATINI. (*quin potius LAVNI.*) 2.)
Sabini.
Brachati iuniores.
Honoriani Atecotti ſeniores.
Honoriani Marcomanni ſeniores.
Honoriani Marcomanni iuniores.
Honoriani Atecotti iuniores.
Briſigaui ſeniores.
Briſigaui iuniores.
Honoriani Mauri ſeniores.
Honoriani Mauri iuniores.
Celtae iuniores.
Inuicti iuniores Britanniciani.
Bataui.
Exculcatores iuniores Britanniciani.
Felices Valentinianenſes.
Mattiaci iuniores Gallicani.
Salii Gallicani.
Sagittarii Neruii Gallicani.
Iouii iuniores Gallicani.
Seguntienſes.
Galli Victores.
Honoriani Victores iuniores.
Honoriani Aſcarii ſeniores.
Felices iuniores Gallicani.
Atecotti iuniores.
Tungri.

Ho-

2.) De hisce autem cum maxime anquirimus.

Honoriani Gallicani.
Mauritonantes iuniores.
Mauritonantes ſeniores.

§. II.

Quid ſunt autem iſta *auxilia?* 1.) Reſponderit aeui, 2.) quo ea 3.) fuerunt memoriae prodita, militiaeque ſui temporis peritisſimus: 4.) *Ipſi* pedites *in duas diuiſi ſunt partes, hoc eſt,* in auxilia et legiones. *Sed* auxilia a ſociis *vel* foederatis gentibus *mittebantur.* Vel inde adparet, in hisce *auxiliis* non fuisſe, qui iam dudum et pene in ipſa Romae infantia cum Quiritibus in vnam coaluerunt gentem.

§. III.

Iſthaec *auxilia* varii fuisſe generis, vel *palatinorum* cognomen prodit. 1.) Illud autem erant ſortita a *palatio,* in quo qui *mili-*

1.) Superiori §. recenſita.
2.) Vegetium enim ſuas Rei Militaris Inſtitutiones ad Valentianum Auguſtum dedisſe, loquitur earum Prologus ſuperſtes.
3.) Si Panciroli Praefationi ad antea §. I. nominatam Imperii Notitiam, quae in Graeuiano Ant. Rom. Theſ. Tom. VII. p. 1323. ſeqq. typis fuit repetita, calculum adieceris.
4.) Lib. II. Cap. I. Inſtitutionum Rei Militaris.
§. III. 1.) Supra §. I.

militabant, *palatini* dicebantur. 2.) Pluria vero erant per prouincias *palatia*, in quae Imperatores, si in ea loca essent delati, diuertebant. 3.) Hinc vsus illorum *auxiliorum palatinorum*, vt custodirent *palatia* eaque incolentes *Augustos*.

§. IIII.

Ad id vero ab extrema fere Italia per inuia Alpium nulla adducti necessitate exciunt *palatinos*, qui in supra 1.) productis *auxiliis palatinis* numerant LATINOS. Hine in *barbaris* militarent? Pro *barbaris* autem habebant Romani nationes istas omnes, quae 2.) in *auxiliis palatinis* antea nominatis fuerunt recensitae. Solueritne hunc nodum scribens, 3.) LATINOS *ex* LATINIS *fuisse delectos?* Vnde, quaeso, LATINI, nisi ex LATINIS?

§. V.

2.) Quae refero accepta Cangio in Lex. Med. et Infim. Latinit. v. *Palatini* ex Scholiaste Iuliani Antecessoris Cap. LXXXII. ea repetenti.

3.) Ceu idem v. *Palatia* obseruauit.

§. IIII. 1.) §. I.

2.) In eodem §.

3.) Vt scripsit Pancirolus ad ista Notit. Dignitat. Imper. Occident. Cap. XXI. n. XXXVI. in Graeuiano Thesauro p. 1834.

§. V.

Sed bonum factum! In istis *auxiliis* 1.) LATINI non soli. Sequuntur 2.) presso pede *Sabini*. Ast *hi natione* LATINIS *proximi*. 3.) Immo forte *Sabini* fraudi fuerunt librario ex aliis ab se descriptis memori alieno loco *Sabinorum* LATINIS vicinorum. Quoties autem non istius modi fuere accusati veterum librarii, quorum plurimi historia et geographia prisca erant male tincti, qui literis melius consuluissent, si eas plane nesciuissent?

§. VI.

Sed enim sit *Sabinorum* nomen genuinum. Num id haud aliunde quam ex Romae vicinia? Num eius non aliud natale solum? An non potius iis eadem patria, quae reliquis, 1.) quibus cum censebantur? Fuit in Gallia Belgica *Sabis* 2.) in Mosam, quae adhuc

1.) Supra §. I. visis.

2.) Ibidem.

3.) Quibus verbis idem Pancirolus suos, quos adamauit, *Latinos* sartos tectosque, vt aiunt, ab omni incursu sinceros integrosque conseruare sibi blandiebatur.

§. VI. 1.) §. I. iam lustratis.

2.) Caesaris de Bell. Gall. Lib. II. Cap. XVI. n. 1. et Cap. XVIII. n. 1. vbi codicum decem excerpta, quae ex Britannia quondam accepi-

adhuc Mas auditur, effluens hodiernus *Sambre*. 3.) Vnde vero olim plurimis gentium nomen, quam ex fluminibus, quibus superſederit nullus mortalium, quin ad ea ſuas figerent ſedes? 4.) Et vnde *Sequani*, 5.) qui in iſta 6.) *palatinorum auxiliorum* luſtratione ſunt ordine priores, quam ab *Sequana* 7.) amne, qui iam in *Saine* degenerauit, nec a *Sabi* adeo remotus?

§. VII.

mus, *Sabim* exhibent, cui cedat Venantii Fortunati Lib. VII. Carmin. IIII. *Saba*, quod metrum genuerit in illo

Iſara, *Sara*, *Chares*, *Schaldis*, Saba, *Somena*, *Sura*.

3.) Auctoribus Ortelio in Theſ. Geogr. v. *Sabis*, Cluuerio in Germ. Ant. Lib. II. Cap. XXXX. Cellario in Notit. Orb. Antiq. Lib. II. Cap. III. §. XXV.

4.) Quod vel nuperrime multis docuimus exemplis in Hermundurorum Notitia Cap. III. Sect. I. Interſ. II. §. XXVIIII.

5.) Quamquam natale ſolum ad *Sequanam* non ſint tuiti per omne aeuum, vt vel ex Cellarii Notit. Orb. Antiq. Lib. II. Cap. III. Sect. III. §. L. ſeq. conſtat.

6.) §. I.

7.) Id teſtatur Strabo Γεωγραφ. Lib. IIII. p. 293. hisce: Σηκουανὸς ῥεῖ εἰς τὸν Ωκεανὸν παράλληλος τῷ Ρήνῳ διὰ ἔθνους ὁμωνύμου.

§. VII.

Quod ſi quis nolit hos *Sabinos* agnoſcere, quia nusquam fuere viſi; is ſe cum reputet, quam facile fuerit ſciolo alicui finxere, aut ad literas, vt fit, non adtento videre, aut aures non arrigenti audire eos in *Sedunis*, 1.) quorum veſtigia in Valliſiae capite *Sitten* ſiue *Sion* comparent. 2.)

§. VIII.

Non aduerſarer, ſi quis, quae eſt licentia coniecturarum, propenſior esſet ad *Salyes*, 1.) *Salyos*, 2.) *Saluios*, 3.) *Saluuios*, 4.) *Sallu-*

1.) Memoratis Caeſari de Bell. Gall. Lib. III. Cap. I. n. 1.

2.) Si ſequaris Ortelium v. *Seduni*, Cluuerium in German. Antiq. Lib. II. Cap. VI. Cellarium in Notit. Orb. Antiq. Lib. II. Cap. II. Sect. III. §. CXXXVIII.

§. VIII. 1.) Strabonis Γεωγραφ. Lib. IIII. p. 269. 272. 274. 281. 282. 311. Ptolemaei Περιηγ. Υφηγήσ. Lib. III. Cap. I. Stephani περὶ Πολέων v. Σάλυες, Liuii Roman. Hiſt. Lib. V. Cap. XXXIIII. n. 7. et Lib. XXI. Cap. XXVI. n. 3.

2.) Flori Epit. Rer. Roman. Lib. II. Cap. III. n. 5. et Lib. III. Cap. II. n. 3.

3.) In Liuii Epit. LX.

4.) Iordanis ſiue Iornandis de Reb. Get. aliorumque codicum, quos nominauerunt interpretes ad Florum n. 2. excitatum.

*Salluuios*ue 5.) Galliam Narbonensem haud procul celeberrima Massilia colentes. 6.) Sane pro iis iam *Salini* adparuerunt. 7.) Quantum vero distant *l* et *b*? Restat nomen in *Salon* in hunc vsque diem.

§. VIIII.

Hinc istorum 1.) *Salinorum* incunabula quis poneret in ipsis *Salinis* 2.) inter Vintium et Sanitium Galliae eiusdem Narbonensis Varum versus sitis. 3.)

§. X.

Apud quem 1.) igitur amplius valeat: 2.) quia *sequuntur in istis* 3.) palatinis auxiliis Sabini

5.) Plinii Hist. Nat. Lib. III. Cap. V. Ammiani Marcellini Rer. Gest. Lib. XV. Cap. XI. et vetusti marmoris apud Gruterum Inscript. p. CCLXXXXVIII. n. 3.

6.) Ex indicio Cellarii Lib. II. Cap. II. Sect. VI. §. CXIII.

7.) Dukero, quem videas ad Flori Lib. III. Cap. II. n. 3.

§. VIIII. 1.) §. I.

2.) Ptolemaei Lib. III. Cap. I. et antiqui lapidis apud Sponium p. 198.

3.) Quem locum iis adsignat Cellarius Lib. II. Cap. II. Sect. III. §. CXX.

§. X. 1.) Si se cum reputat dicta inde a §. IIII.

2.) Quae vrget Pancirolus ad Notit. Dignitat. Imper. Occident. Cap. XXI. N. XXXVI. aliquoties excitatus.

3.) §. I.

Sabini *milites natione* LATINIS *proximi*, ergo *corruptus est codex*, 4.) qui *LAVNOS* pro LATINIS habet.

§. XI.

Aſt potius pro *LAVNIS* Lauinios *legamus*, 1.) *qui et ipſi ſunt* LATINORVM *populi*. 2.) Eſt *Lauinium* vrbium *Latii* antiquisſima. 3.) Hanc vero emendationem premit eadem difficultas, quae presſit atque obpresſit LATINOS 4.) eorumdemque accolas *Sabinos*. 5.)

§. XII.

Iam quis reprehenderit, quod tritas relinquimus vias, et indagamus inuſitatas? Fuitne *LAVNORVM* memoria adeo obſcurata, vt veſtigia eorum plane euanuerint, neque vel leuisſima remanſerint? Viſitemus eorum

4.) Erat Pierii Valeriani, quo in Hieroglyphicis ſuis recludendis ſubinde vſus eſt, adeo bonae notae, vt non esſet, quod Lib. XXI. Cap. XVIIII. ab eo discederet.

§. XI. 1.) Vt iſte Pancirolus n. 2. ſuperioris §. notatus coniicit.

2.) Cuius habes confitentem eumdem.

3.) Quod vel Cellarius Lib. II. Cap. VIIII. Sect. III. §. CCCLXIIII. monſtrauerit.

4.) Supra §. IIII.

5.) Proxime inſequenti §. V.

eorum commilitones. In illa 1.) publicae *palatinorum auxiliorum* recensionis tabula eos ordine praecedunt *Sequani*, quos a *Sequana* Galliae fluuio adpellatos esse, quis dubitauerit? 2.) Sequuntur ibidem 3.) *Brachati* oriundi ab aliquo, qui *h* post *c* inserebat voci firmandae roborandaeque. 4.) Quis autem veteris orbis adeo hospes, vt numquam fando audiuerit, a vestimenti genere, quod indigenis dicebatur *braca* siue *bracca*, 5.) *braccatos bracatos*ue fuisse adpellatos incolas, 6.) *Braccatam*que 7.) regionem, quae post ea *Narbonensis* nomine in Gallia celebratior fuit reddita? 8.) Eos au-

1.) §. I. exhibita.
2.) Si vel supra §. VI. adlatorum meminerit.
3.) Nempe §. I.
4.) Hinc idem in quibusdam libris Ciceronis pro Fonteio Cap. XI. et Suetonii in Caes. Cap. LXXX. Nec perperam, si cum Wachtero in Gl. Germ. p. 217. a *Brechen* dictum putes.
5.) In qua explicanda operam non male collocauit ante Wachterum iam Cangius v. *Bracae* atque Cluuerius in Germ. Antiq. Lib. I. Cap. XVI. immo et Casaubonus ad Suet. Aug. Cap. LXXXII. atque Cleffelius in Antiq. German. potissimum Septemtrionalium Cap. VI. §. 3. p. 234. seqq.
6.) Apud modo citatum Tullium. Conferas Tranquillum in Caes. Cap. LXXX.
7.) Quod iam dudum obseruatum fuit Cluuerio Lib. II. Cap. I. et Cellario Lib. II Cap. II. §. I.
8.) Teste Plinio Hist. Nat. Lib. III. Cap. IIII.

tem qui nouit, 9.) eum non crederes 10.) a *Bracha* vltimae Hispaniae arcessiturum esse istos 11.) *Brachatos*, qui a *Bracara*, 12.) *Braccara*, 13.) *Bracaria*ue, 14.) magis *Bracari*, 15.) *Bracarii*, 16.) *Bracares* 17.) siue *Braecarii* 18.) scribuntur, atque in *Praga* 19.) Lusitanae Interamniae restant.

§. XIII.

LAVNOS ipsos in veterum libris non conspici, haud diffiteor. 1.) Quis autem rerum

9.) Nouit autem bene Pancirolus ad Notit. Dignit. Imper. Orient. Cap. XXXX. in Graeuiano Thes. Tom. VII. p. 1435. eadem palatina auxilia recensens.

10.) Vt tamen arcessiuit idem Pancirolus ad Notit. Dign. Imper. Occident. Cap. XXI. n. II. eiusdem Thesauri Tom. VII. p. 1828.

11.) §. I.

12.) Iulii Honorati in Excerptis Melae Gronouiano additis p. 694.

13.) Gruteri Inscript. pag. CLVIII. n. IIII.

14.) Rauennatis Geographi Lib. III. Cap. XXXXIII.

15.) Cellarii Lib. II. Cap. I. Sect. III. §. L. ex vrbis nomine nomen incolarum formantis.

16.) Eiusdem Ptolemaeum, vt vulgo circumfertur, reformantis.

17.) Plinii Hist. Nat. Lib. III. Cap. III. Lib. IIII. Cap. XX.

18.) Ptolemaei codicum Lib. II. Cap. IIII.

19.) Vt iam obseruatum fuit in Grutero paullo ante n. 13. indicato.

§. XIII. 1.) Cum Panciroloo, quem ante n. 10. adpellauimus, n. XXXVI. p. 1834.

rerum adeo expers eſt, vt neſciat, quam vim paſſa ſint et adhuc patiantur permulta nomina? Quot gentium, quot terrarum, quot vrbium vicorumque capite truncata incedunt!

§. XIIII.

Omnium leuisſimam paſſi esſent plagam *LAVNI*, *A*launio 1.) Catuiaciam inter et Seguſteronem in ipſo iſto Galliae Narbonenſis tractu poſito ſi prognati fuisſent. Ibi autem hodie ſit *Mane*. 2.)

§. XV.

Viderit, cui volupe, an *LAVNORVM* reliquias deprehendat in *Caſte*lane, quae ibi locorum, 1.) quibus ſupra 2.) indicatae Salinae.

§. XIIII. 1.) Nempe conditoribus Tabulae Theodoſianae ſiue Peutingerianae exempli Scheybiani Segmento II. D. Velſeriani autem inter Velſeriana p. 731. et Itinerarii Antonini Aug. a Wesſelingio nobis redditi p. 343. et 388. Prioribus Cellarius Lib. II. Cap. II. Sect. II. §. LXIIII. *Alaunam* retulit acceptum.

2.) Vt arbitratur a Wesſelingio laudatus Hon. Bouche Lib. III. Hiſt. Prou. C. §. 3.

§. XV. 1.) Indice Cellario Lib. II. Cap. II. Sect. III. §. CXX.

2.) §. VIIII.

§. XVI.

Maior capitis deminutio esset futura, si *LAVNI* supersint ex *Sega*launis 1.) siue *Segoue*llaunis 2.) Vocontios inter et Allobroges Galliae, quam saepius iam monstrauimus, Narbonensis habitantibus. 3.) Ad hos prae omnibus aliis meus inclinaret animus, cum eorumdem 4.) fuit *Valentia*, a qua non longo spatio distat *Gratianopolis*. 5). Inde enim nancisci potuissent nomen suum in iisdem *palatinis auxiliis* 6.) paullo ante *LAVNOS* recensiti *Gratianenses* et *Valentinianenses*, nisi in eodem recensu 7.) *Honoriani*, qui haud aliunde quam ab HONORIO Augusto nomen suum nacti fuissent eodem pacto, quo ab GRATIANO et VALENTINIANO Augustis isti.

§. XVII.

Neque tamen contenderimus aduersus eos, qui *LAVNOS* conquirerent ex *Cata*launis, 1.)

1.) Ptolemaei Lib. II. Cap. V.
2.) Plinii Lib. III. Cap. IIII.
3.) Quam sedem iis Plinii auctoritate adsignauit Cellarius Lib. II. Cap. II. Sect. III. §. CXXXVIIII.
4.) Quibus eam vindicauit Cellarius idem.
5.) Ex eiusdem §. CXXXXI. indicio.
6.) §. I.
7.) Ibidem.

nis, 1.) *Cate*launis, 2.) *Catel*launis 3.) Galliae Belgicae, quorum memoria adhuc viget in vrbe *Chalons*. 4.) Haec autem ſupra 5.) memoratos *Sabin* atque *Sequanos* interiacet. Inde campi *Cata*launici, quo conueniebant Attila et Romani proelium inituri, 6.) in quo Romanorum auxiliares inter alios ſcribuntur 7.) *Litiani Litigiani*ue, variant enim libri. An in his iſti LATINI ſiue *LAVNI*, qui nos cum maxime exercuerunt, lateant, non definiuerim, dum eorum magiſter eos celat.

1.) Marcellini Lib. XV. Cap. XXVII. Eutropii Ιϛορ. Lib. VIIII. Cap. VIIII. n. 3. quibus cum conſpirat Eumenius in Paneg. Conſtantino Flauienſium nomine dicto Cap. IIII. n. 3. Paeanii Metaphraſis Graeca Eutropii deficit hac voce.

2.) Eiusdem Marcellini Lib. XXII. Cap. II. et Anonin. Itiner. p. 361. vbi Weſſelingius conſulendus.

3.) Notitiae Prouinciarum et Ciuitatum Galliae in Prouincia Belgica tribuit eam adpellationem Cellarius in Notit. Orb. Antiq. Lib. II. Cap. III. Sect. XXI. §. CCVIIII. qui tamen in calce ſui Eutropii dedit *Catalaunos*.

4.) Ita cenſuerunt Glareanus et Cellarius ad Eutropium ſupra n. 1. nominatum, idemque poſterior in Notitia Orbis Antiqui n. 3. citata.

5.) §. VI.

6.) Iornandi de Reb. Get. Cap. XXXVI. et XXXVIII.

7.) Eidem auctori Cap. XXXVI.

X. Stük.

Franzens von Gonzaga Schreiben an Markgraf Johansen.

Illustris Princeps et Excelse domine pater 1.) et domine honorande. Ad tertium et uigesimum diem mensis preteriti sospes et incolumis dei gracia in urbem

1.) Denn dieser Franz von Gonzaga war ein Sohn Markgraf Ludwigs des III. zu Mantua, der sich mit obgenanten Markgraf Johansens zu Brandenburg Tochter Barbaren vermälet hatte, von welcher Vermälung ich zu anderer Zeit g. G. besonders handeln werde. Genau also zu reden, so hätte obgenanter Franz Markgraf Johansen eigentlich *Auum* schreiben sollen, da er ein Sohn obangezeigter Barbaren. Man siehet also hieraus, daß durch *Pater* auch der Grosvater angezeiget worden, von welcher Bedeutung in Lenzens Abhandlung von den mannichfaltigen Bedeutungen der lateinischen Verwandschaftsnamen gleich wol kein Wort, davon im 37. §. 43. S. hätte sollen Meldung gethan werden.

urbem 2.) applicui: eius rei uolui dominationem 3.) uestram certiorem facere. Et quoniam fortasse continget multos ex partibus 4.) illis siue subditos siue finitimos dominacionis uestre pro suis negotiis huc accedere gratissimum mihi erit: si specialiter quemcunque occurrerit intellexero quibus eadem cupiat me fauere atque opitulari nam eius uotis obsequi ac morem gerere posse desidero et quos illa aut mihi commendauerit, aut alio pacto per me adiuuari cupere intellexero eorum usui atque honori paratissimus ero Rogo insuper dominacionem uestram ut si abbatia prepositura uel aliqua alia prebenda seu beneficium boni redditus 5.)

2.) Daß damit Rom gemeinet sei, entdeket sich zu Ende dieses Schreibens.

3.) Nach der Art, deren oben in der 20. Anmerkung über das III. St. 32. S. gedacht worden.

4.) Nämlich aus Franken, wo der Markgraf Johann Hof hielte. Aus dieser Art zu reden aber entdeket sich, was *in* partibus *infidelium* zu bedeuten habe, nämlich in der Landesgegend, welche die ungläubigen innen haben. Diese Erklärung rechtfertiget du Fresne im Wörterbuche Mitl. und Neuest. Latin. unter *Pars.*

5.) Ueber welches Wort meiner Sichern Nachrichten VIII. Th. I. Hauptst. 17. §. 149. Anmerkung 78. folg. S. nachzuschlagen wäre.

uacauerit in partibus 6.) illiſ uelit me quam primum certiorem facere ut hic in tempore impetrare poſſim et ut poſſeſſionem poſtea conſequi ualeam curare atque ita ad prouentuſ meoſ augendos me adiuuare Meum uero in curiam aduentum Sereniſſimo domino Regi *dacie* intimari facere ac reliquiſ dominiſ affinibus meis quibuſ uidebitur: ut ipſi intelligenteſ me hic eſſe ſi quid in eorum commodum per me fieri poterit: id mihi ſignificent: quod libentiſſime exequar. Bene ualeat dominacio ueſtra cui me una cum Illuſtri domina auia mea commendo. Rome ij aprilis MccccLXIJ

Ill. d. u.

filius F 7.) Cardinalis 8.) de *Gonzaga.*

Illuſtri Principi et Excelſo domino patri et domino meo honorando domino IOHANNI dei gracia Marchioni *brandenburgenſi* ac Burggrauio *nuremburgenſi.*

6.) Siehe zurük in die 4. Anmerkung 105. S.

7.) Das iſt FRANCISCVS.

8.) Welches Hübners 306. Geſchlechtstafel Irthum offenbaret, darinnen ihm erſt im Jahre 1464. die Kardinalswürde beigeleget wird, die er nach dieſem Schreiben ſchon im Jahre 1462. gehabt.

XI. Stük.

XI. Stük.

Wiesenthal.

Ist es unsern Erdbeschreibern unmöglich, jeden Ort mit ihren Füssen zu betreten; so liegt denen, die dazu Gelegenheit haben, ob, zur Berichtigung der Beschreibungen nach Vermögen mit beizutragen. Dieses wil ich jezt mit Wiesenthal thun. Dessen sind eigentlich drei Oerter, welche beisammen 1.) auf der böhmischen und sächsischen Grenze 2.) liegen. Das böhmische lieget im sazer Kreise, und wird auch zum Unterschiede der andern Böhmischwiesenthal 3.) genennet. 4.) Es lieget dem

1.) Wie sie auch Herr R. Hager in seiner Ausführlichen Geograph. II. Th. VIIII. B. IIII. Kap. 6. Abschn. III. Zal beisammen hat.

2.) In Absicht deren ich sie, wie Herr R. Hager und die Neue Europ. St. und Reisegeographie VI. Bande VII. B. V. Kap. 1336. S. in des Postlexikons II. Abtheil. 445. S. unterschieden habe.

3.) Nicht aber auch Stolzenhain, wie es in der Neuen Europ. St. und Reisegeograph. VI. Bande VII. B. V. Kap. 1336. S. lautet.

dem Unterwiesenthale gegen über. Beide Oerter scheidet nichts als der so genante Grenzbach. Auf sächsischen Boden hingegen liegen zwei Oerter 5.) dieses Namens. Der eine ist vorhin genantes Unterwiesenthal oder Niederwiesenthal. In gewissen Dingen wird es als ein Städlein, in andern aber nur als ein Dorf angesehen. Sein Vorzug ist das Alter, des wegen es auch Altwiesenthal genennet wird. 6.) Daneben ist nachher Neuwiesenthal 7.) angeleget worden, welches auch der

Denn solches ist ein besonderes böhmisches Dorf unweit obbeschriebenem Böhmischwiesenthal, wohin es zwar gepfarret, aber durch den stolzenhainer Berg abgesondert ist.

4.) Auser der nur angezogenen Europ. St. und Reisegeographie im I. Bande I. B. V. Kap. 326. S. Büschings Erdbeschreibung III. Th. I. Bande 152. S. Goldschadts Beschreibung Deutschl. Marktfleken ꝛc. 60. S. erinnere mich nicht, davon was gesehen zu haben.

5.) Von deren keinem in der büschingischen Erdbeschreibung ein Wort finden können.

6.) Von diesem heiset es auch in nur angezogener Reisegeographie, daß es auch das Schlössel genant werde. Allein diesen Namen führet nur ein Hammerwerk, welches eine halbe Stunde von Unterwiesenthal lieget, wozu es zwar gerechnet wird.

7.) Und dieses ist eigentlich das, welches auser

der Lage nach Oberwiesenthal, und, weil es auf deutschen Boden, Deutschwiesenthal heiset. Allhie ist ein Stadrichter und Rath, welcher mit besondern Gerichten versehen ist, wie auch ein Bergamt, welches mit dem zu Scheibenberg einerlei Bergmeister hat. Beide Oerter gehörten ehe dem den Herren und jezigen Grafen von Schönburg, die es nebst andern im Jahre 1559. an das Kurhaus abgetreten. Sie gehören nun unter das Amt Krotendorf, welches mit dem Kreisamte Schwarzenberg verbunden ist, im erzgebirgischen Kreise des Markgrafthums Meisen 8.) hart an der böhmischen Grenze zwei Meilen von Anneberg an dem Fichtelberge, 9.) welcher mit dem auf der ober-

der in der 1. Anmerkung 107. angeführten Reisegeographie Hübner in der Volständigen Geograph. III. Th. X. B. IIII. Kap. 3. Artikel, Tromsdorf in der Geograph. VIIII. Kap. II. Zal 557. S. Geograph. Tabell. von Sachs. 21. und 197. S. und Wabst in der Histor. Nachricht von dem Churfürstenthume Sachs. Beyl. 91. S. haben.

8.) Wohin es auch Herr R. Hager so wol in der oben in der 1. Anmerkung 107. S. angezogenen Stelle, als auch zu Anfange des daselbst angewiesenen IIII. Kap. rechnet, daß nicht zu begreifen, wie in dem Register das leztern Orts genante Wiesenthal mit dem Beisaze *Thur.* das ist Thüringen von dem andern unterschieden werden können, da doch einerlei gemeinet, auch beides in die Gegend von Anneberg gesezet worden.

9.) Von dem Lehman in seinem historischen Schau-

oberpfälzischen und fränkischen Grenze befindlichen Fichtelberge nicht zu vermengen ist. Jener hänget mittelst des Keilberges mit dem Dörrenberge zusammen. Dieser lieget über der böhmischen Grenze, und hat auf seinem Rüken ein Dorf gleiches Namens. Die Gegend ist eine der rauhesten, welche den grösten Theil des Jahrs mit Schne bedekt ist, und deswegen wenig Getraide giebet, mehrers vor jezt nicht anzuführen, als welches schon vorher bekant ist.

plaze der natürlichen Merkwürdigkeiten in dem Meisnischen Obererzgebirge II. Eintheil. II. folgg. Kap. 30. folgg. S. die genaueste Nachricht giebet.

10.) Von dem Brusch und Pachelbel besondere Schriften ausgehen lassen, und Wil hat in seinem deutschen Paradiese viel davon geschrieben, nur das solches nicht gedrukt ist.

XII. Stük.

Nachlese
zu des II. Faches VI. St. 13. §.

120. S. 26. Anmerkung. Eben der daselbst gedachten Auflage des Laienspiegels hat auch Herr Rath Hofman in seiner Vermischten Beobachtungen IIII. Th. III. Abhandl. 38. §. 85. S. gedacht, welcher dabei erinnert, daß Herr Prof. Schöpflin in seiner Vindiciis Typographicis X. Kap. 22. §. 110. folgg. S. nur des Josias Reichels nicht aber Georgen Messerschmids, aus deren Presse solche Auflage gekommen, gedenke. Aber selbst aus meiner obangezeigten Abhandlung 122. S. lässet sich lezterer auch unter dem Jahre 1553. bei Brands Klagspiegel sehen.

121. S. 28. Anmerkung. Da sich obbelobter Herr R. Hofman 61. §. 96. S. auf das wellerische Alte bezogen; so hat es nicht anders sein können, als daß er den brandischen Klagspiegel eben Fals unter das Jahr 1583. getragen, welches, wie ich daselbst genugsam dargethan, 1553. heisen solte.

In

In diesem III. Fache sind diese Stüke enthalten:

I. Stük: Verzeichnis der vorräthigen Urkunden vom Kloster Kronswiz. 1. folgg. S.

II. Stük: Herzog **Boguslavs** des zehenten in Pommern Verehlichung mit **Margareten** Kurfürst **Friederichs** des zweiten zu Brandenburg Prinzessintochter. 14. folgg. S.

III. Stük: Papst **Sixt** berichtet seine Wal zum Papst an Markgraf **Albrechten** Kurfürsten zu Brandenburg. 27. folgg. S.

IIII. Stük: Fortsezung des Buches der Ausscheidung. 35. folgg. S.

V. Stük: Gräflichreusischer Dreifaltigkeitsthaler. 51. folgg. S.

VI. Stük: Hochfürstlich Schwarzburgrudolstädische vorderste Räthe. 66. folgg. S.

VII. Stük: Zeugnis für **Heinrichen** Herrn von Gera und Schleiz wegen dessen Walfart zum heiligen Grabe. 74. folgg. S.

VIII. Stük: Hansens von Mandavilla Reisebeschreibung. 81. folgg. S.

VIIII. Stük: Wer die *Milites Launi* bei den Römern gewesen? 86. folgg. S.

X. Stük: **Franzens** von Gonzaga Schreiben an Markgraf **Johansen**. 104. folgg. S

XI. Stük: Wiesenthal. 107. folg. S

XII. Stük: Nachlese zu des II. Faches VI. St. 13. §. 111. S

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Longolius, Paul Daniel, 1704-1779

Longolischen Vorraths allerlei brauchbarer Nachrichten ... Buch

Bd.: 3.

Schwabach (1766)

H.misc. 187-1/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10738589-8
VD18 80367453-001